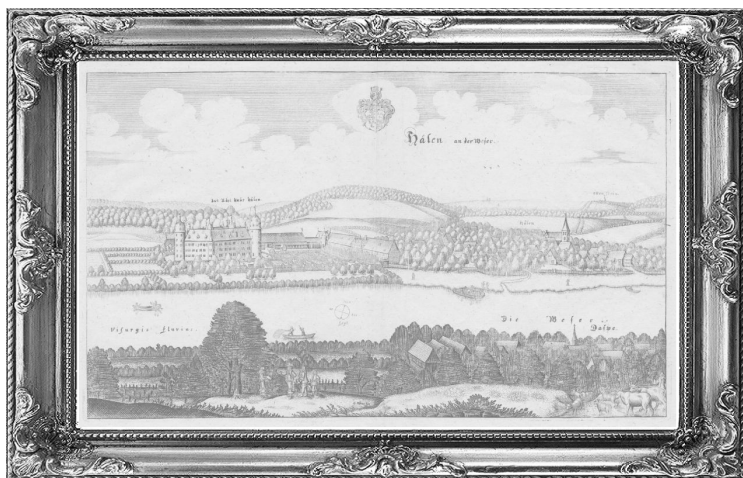




Chronik

Gemeinde HEHLEN

836 - 1900

VORWORT.

Liebe Mitbürger !

Diese Chronik der Gemeinde Hehlen nimmt nicht für sich in Anspruch, perfekt, lückenlos und frei von kleinen Fehlern zu sein. Unser Hehlen, 836 n. Christi erstmals erwähnt, kann im Jahre 1986 Geburtstag feiern. 1150 Jahre sind vergangen, bis unser Ort das geworden ist, wie er sich heute darstellt. Wir alle können doch ein wenig stolz auf unser Hehlen sein. Diese Chronik wurde aus vielerlei Schriften, alten Überlieferungen, aus Archiven und Zeitungsberichten zusammengestellt und niedergeschrieben. Lange Jahre wurde immer wieder der Wunsch laut, einmal all das festzuhalten, was über die Geschichte von Hehlen in Erfahrung gebracht werden konnte. Diese Niederschrift ist der Versuch, diesen Wünschen nachzukommen, soweit das für einen Laien möglich ist. Der zweite Band der Hehlener Chronik ist in Vorbereitung und befaßt sich mit der Darstellung der Zeit von 1900 bis Heute. Herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben, diese Chronik zu gestalten.

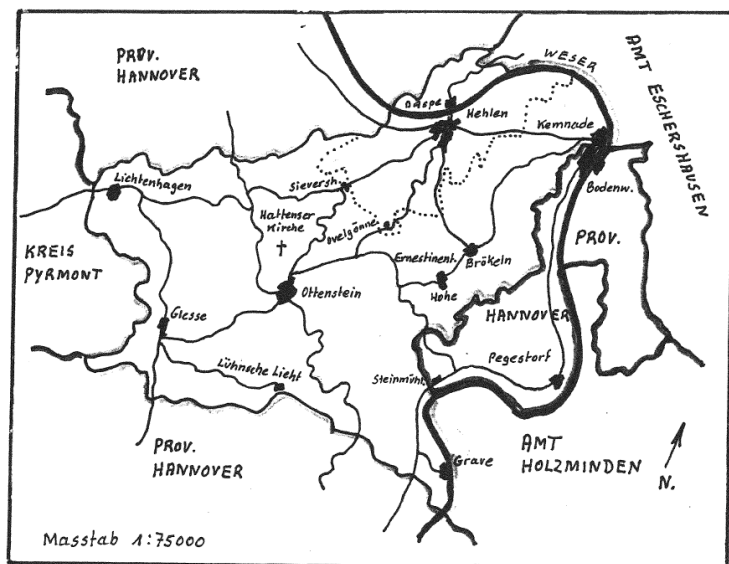
Fritz Berke

Hehlen 1982

überarbeitet und digitalisiert von Marco Waßmann und
Annegret Heege

Braunschweig 2012

Amtsgerichtsbezirk
 Ottenstein
 Stand um 1900



□ = GEMEINDEGEBIET HEHLEN

HEHLEN

Literatur: Corpus Bonorum 1753 von FA. Henken - Georg Schmidt. Das Geschlecht der von der Schulenburg, 2. Teil Stammreihe Beetzendorf 1899. Abbildungen: Merian, 1654 gez. u. gest. Stahlstich im malerischen u. romantischen Deutschland, Supplementband: Die Weser v. Dingelstedt, Kassel, Verl. Theo Fischer.

Namensformen : Heli (9. Jahrh.) Heloon (836/91) Helan (1033) Helen (Um 1150. 1220. 1304-24. 1427). Zum Personennamen Eilo. - Geschichtliches: Die früheren zwei Pfarrkirchen gehörten zum Bann Ohsen, die jetzige zur Inspektion Ottenstein. 1227 wird ein Thidericus Sacerdos erwähnt; 1290 bestimmt der Bischof von Minden, daß künftig nur noch ein Pfarrer beide Kirchen versorgen soll und die Ernennung soll zwischen den Patronen jeder Kirche, dem Abt von Korvei und dem Bonifaciusstifte in Hameln wechseln. Später ist der Dechant des Bonifaciusstiftes alleiniger Patron. 1736 wird das Patronat an die Schulenburgische Gutsherrschaft abgetreten, wogegen diese dem Stift das Patronat in Ottenstein überlässt. Zur Pfarre gehört als ursprüngliches Filial Daspe jenseits der Weser. Von den beiden Kirchen blieb die niedere dem Apostel Petrus geweihte, wohl bis zum Neubau der jetzigen in gutem Stande; ihr war Daspe einverleibt. Die obere Kirche wird schon 1542 als wüst erwähnt; an ihrer Stelle steht vermutlich der jetzige Kirchbau, während die niedere Kirche völlig verschwun-

den ist. Diese erhielt 1595 einen neuen Glockenturm, der jedoch 1617 wieder bis aufs Kirchendach abgebrochen wurde. 1625 wurde sie von einer Kompanie Fußvolk aus Bodenwerder geplündert, des Altars und der heiligen Gefäße beraubt. Der Bunosche Stich zeigt die niedere Kirche in der Nähe des Stromes mit einem recht stattlichen Turme. Erster protestantischer Pastor war 1568 Heinrich Henneken (Hennings) gest. 1592. Eine nach dem Orte genannte Familie erscheint 1197 - 1236. Älteste Besitzüberweisung im Dorfe ist die an Fulda im IX. Jahrh. von einem Hemmich, woher die Beziehungen des Bonifaciusstiftes in Hameln sich erhalten haben werden (Patronat 1311/24 eine Mühle). Zwischen 836 und 891 gab ein Hildibert Güter an Korvei, das dann ebenfalls in der Folge hier Lehensherr blieb. Das Martinsstift in Minden erhielt vom Kaiser Konrad 1033 fünf Hufen, und bischöfliches Lehen eines Dietrich Grimpe waren 1304/24 3 Hufen und 2 Häuser. 1410 hatten die Herren von Derspe 2 Hufen. Eine hägersche Erbmühle führt das Wickenser Erbreger 1580 an. Die Herren von Frencke (Dorf bei Börry) besaßen an Korveischem Lehensgut gegen 1350 die niedere Fähre, um 1360 auch 2 Kothöfe und 1410 dabei ausdrücklich 2 Hufen. Frenckes vereinigten in ihrer Hand schließlich auch das ganze Homburgische Lehengut, von dem zuerst 1220 1 Mühle und drei Hufen im Besitze eines Homburgischen Ministerialen Bertold erwähnt werden, ferner waren 1350 2 1/2 Hufen und 1 Hof, 1382 4 Hufen und 1 Hof in den Händen Hämelscher Bürger. 1384 gaben die Hom-

burger dem Georgsaltar in Kemnade 1 Meierhof und 2 Kothöfe bei der niederen Kirche und 1389 räumen sie demselben Kloster ein Nutzungsrecht in ihrem Hehlener Walde ein. 1304-24 war auch bereits der von Minden zu Lehen gehende Zehnt in den Händen der Homburger. 1537 wird in einer herzoglichen Gesamtbelehnung der Herren von Frencke auch das ganze Dorf Hehlen außer der Wehrstätte angeführt. Als die Frenckes mit Herbort 1558 ausstarben; sein einziger Sohn Levin war bereits 1554 von seinem Reitknechte erschossen und hatte nur Töchter hinterlassen; wurden die braunschweigischen Lehen Fritz von der Schulenburg weißer Linie verliehen, darunter Hehlen sowie Daspe und Brökeln, mit den Ober - und Untergerichten. Auch der Zehnte fiel an die Schulenburgs. Die Korveischen Lehen dagegen erhielten die Witwe Levins mit ihren beiden Töchtern bzw. deren Nachkommen. Neben jener unteren Fähere bestand auch eine obere, die zum Gute gehörte. Die untere wurde 1821 vom Gutsherren angekauft, der Sie dann eingehen ließ. Jetzt ist die Fähere Eigentum einiger Bauern in Daspe. Die seit 1728 gräfliche ältere weiße Linie der Schulenburgs ist noch jetzt im Besitze des Rittergutes. Dorfanlage haufenförmig, Kirche auf einer Anhöhe im Dorfe. Nach der Flurkarte 1771 von H.D. Gerlach. Damals 2 adelige Höfe, 5 Vollmeier, 8 Halbmeier, 22 Kötner, 19 Brinksitzer, 24 Anbauer; Gutsherr von sämtlichen war das gräfliche Haus. Auch die obere und die untere Mahlmühle, sowie die Papiermühle gehörten damals zum Gute. In 40 Häusern stand ein Webstuhl. Von den

mit Ovelgönne 1792 Morgen Acker, waren 617 zehntfrei.
Einwohnerzahl: 1793 = 673 Einw. - 1900 = 987 Einw.

Immanuelkirche

Die jetzige Immanuelkirche ist in den Jahren 1697-1699 nach einem Entwurfe des herzogl. Landesbaumeist. Hermann Korb, größtenteils auf Kosten des Friedrich Achats von der Schulenburg, erbaut.

Sie ist eine durchaus für die Bedürfnisse des protestantischen Gottesdienstes erfundene, zu den frühesten voll entwickelten Beispielen dieses Typus gehörende Zentralanlage mit einem zweigeschossigen Emporenumgange gehörenden Teil des Innern. Der Grundriß zeigt ein von Ost nach West langgezogenes Achteck und vor der Ost- und Westseite rechteckige Treppenhäuser, die

turmartig mit wälschen Hauben gedeckt sind. Das Mauerwerk besteht aus verputzten Bruchsteinen mit Eckquadern, Tür und Fenstergewände aus scharfkantigen

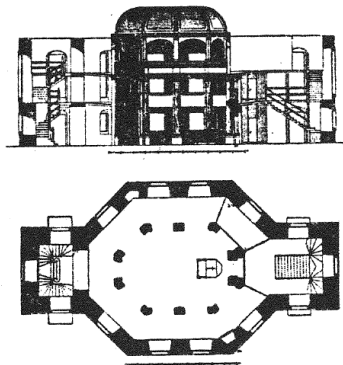


Abbildung 1: Grundriß und
Höhenchnitt der Kirche

Steinbalken eines hellen Sandsteines. Von den beiden Fensterreihen hat die untere quadratische und vergitterte Öffnungen, die obere in denselben Achsen lange rundbogig geschlossene Fenster mit vorstehenden Quaderstücken am Ansatz des Bogens und auch im Scheitel. Die langgezogenen Flächen des Achteckes haben zwei Fenster in jeder Reihe, die übrigen Wandflächen nur eins oben und unten. An beiden einander gegenüberstehenden Außenseiten der Treppenhäuser je eine Tür. Über der südlichen des östlichen Anbaus auf einem mit Akathus umwachsenen, von einem Flügelkopfe gekrönten Schilde die stark verwitterte Inschrift:

Remigio altissimo unico templum hocce Immanueli nostro sacrum, e larga manu perill. D. Friderici Ahati a Schulenburg, ser. D.D.B. et Lün. Consil. Intimi, est extructum, ita ut primo lapide Am M.D. CXCVII finis d. V. mai cum sacerdotali Joh. Oettingii bened. posito, anno MDCC finis totum coronaret opus.

Am Fuße der Mauer ein schlicht abgesetzter Sockel. Das Dachgesims ist nur unter den Giebeln aus Stein, übrigens aus Brettern. Im Südgiebel ein vierfeldiges Schulenburgisches Wappen, daneben ein Spruchband mit:

F.A.V.D.S. 1699

Über dieser Giebelspitze und als ihre Krönung ein alter Schonstein, auf dem Nordgiebel ein eisernes 1858 errichtetes Kreuz mit der Inschrift am Fuße:

In Te Domine confido, non confundor in aeternum. Hoc sanctae crvsis signum in gloriam Dei Domini mei erexi Ao MDCCCLVIII Fridericus comes de Schulenburg Hehlensis.

Das Dach und die beiden achtseitigen Turmaufsätze sind mit Sollingsplatten behängt, nur die Westseiten dieser Türme und die Hauben mit Schiefer. Im Innern ruht der Umgang auf zehn hölzernen Pfeilern (verschalte



Abbildung 2: Immanuel Kirche zu Hehlen

Ständer) in deren Zwischenräume die Fensterachsen fallen, daher acht Pfeiler den Gebäudeecken entsprechend gebrochen sind. Zwischen diesen Pfeilern und der Außenwand liegen zwei Galerien übereinander, die untere über der unteren Fensterreihe, die zweite durchschneidet die oberen Fenster. Die glatten Pfeiler, pilasterartig vor einer Rücklage, bilden zwei Systeme übereinander, das untere mit römisch- dorischem Gebälk, das die Brüstung der obersten Galerie bildet. Diese oberste Galerie öffnet mit flachbogigen Arkaden zwischen den nur noch kurzen Pfeilern, die statt des Kapitäs ein durch ein Leistchen nach unten abgegrenztes Kopfstück, eine für Korb besonders charakteristische Bildung, haben. Über dem von diesem Umgang ein geschlossenen Innenraume ruht eine hölzerne, in den Dachraum gehängte achtseitige Kuppel mit flachen Rippenvoluten aus Stuck, die über den Pfeilern aufsitzen und nach aufwärts bis zu einem Rahmen reichen, der ein kleines Mittelfeld frei lässt. In der Mitte dieses Feldes eine Akanthusrose, von der der Kronleuchter herabhängt. Die Pfeilerarchitektur war weiß marmoriert. Bei der modernen Neubemalung ist namentlich ein Bibelspruch hinzugekommen. Der Spruch lautet:

*Jesus - Christus - gestern - und heute- und
derselbe - auch in- Ewigkeit*

Die westliche Treppe ist neuerdings umgebaut. Ihr Haus öffnet sich in einem großen Rundbogen gegen die Kirche. Unter dem östlichen Treppenanbau das alte Schulenbur-

gische Erbbegräbnis, dessen Eingang sich in der Kirche unter dem Altar befindet. Der Altar ist daher nur ein leichter Bretterkasten, vorn mit einer Brüstung jederseits, die in einer plumpen Docke endet. Die Kanzel liegt hinter dem Altare über einer rundbogigen Arkade im Zwischenraume der beiden Ostpfeiler, vor denen je eine volle Säule steht, über die das untere Glied des Gebälkes, zugleich als Kanzeldecke, vorgezogen ist, und die 1753 noch fehlende Orgel, in einem neugotischen Gehäuse trägt. Die Kanzel selbst ruht auf einer starken holzgeschnitzten Korinthisierenden Akanthuskonsole, die drei verkröpften Schauseiten sind mit poliertem Nußbaumholze belegt. Die der Kanzel benachbarten Pfeilerzwischenräume sind von den Galerien abgetrennt. Nördlich, zu ebener Erde, befindet sich hier die Sakristei, südlich unten und oben das Patronatsgestühl mit jetzt vermauerten Kaminöffnungen in einem rechteckigen Stuckrahmen.

Kelche

Kleiner gotischer Kelch aus vergoldetem Silber. Runder Fuß mit aufgelegtem Kruzifix mit Inschriftbande mit "Geseke in gotischen Minuskeln. Breiter gotisch gebuckelter Knauf, der auf sechs rautenförmig gestellten Zapfen je einen mit schwarzer Masse gefüllten Minuskelbuchstaben des Namens "Jhesus" trägt. Bechen umgekehrt kegelförmig. Höhe 14,4 cm. Silberne Patene mit viepassigem Spiegel, Durchm. 10,7 cm.

Großer silberner und vergoldeter Kelch, Griffknauf mit vier aufgelegten gegossenen Ziermasken, Höhe 242 cm. Zwei barocke Altarleuchter aus Gelbguß, 43 cm hoch, mit dockenförmigen Schaftknaufe. Der Kristallkronleuchter ist aus der ersten Hälfte des XIX. Jahrh.

Vasen

Drei Henkelvasen aus Faience, mit geschweiften Henkeln und blauer Dekoration von Laub- und Bandelwerk an Fuß und Bauch. Höhe 29,5 cm. unbezeichnet, aber wohl Wrisbergholzener Fabrikat.

Klingelbeutel

Rahmen und Tülle aus einer weißlichen Legierung mit Rokokoverzierung. Beutel innen weißes Leder, außen roter Samt mit Rankenwerk in Silberstickerei und den Worten: Gebet so wird euch geben, in Goldstickerei. Eine weit ältere figürliche Stickerei ist dazwischen aufgelegt: eine Frau in schwarzem Untergewande, violettem Mantel und weißem Kopftuche beugt sich, mit der Rechten Almosen spendend, auf einen großen Geldkoffer mit zwei Einwürfen herab. Die Gewänder der Frau sind aus Wollen- und Seidenfäden, der braune Koffer ist silberdurchzogen mit goldbesticktem Beschlag.

Ein Inventarverzeichnis von 1659 erwähnt :

1. Messgewand von seidenem Damast, mit den Wappen Fritzens von der Schulenburg und Ilses von Salder in Perlenstickerei neben einem Kruzifix.

2. Großer vergoldeter Kelch mit dem Wappen wie 1. und den Worten:

*In stiller Ehe als wir beide sein über dreißig
Jahr gesessen fein, haben wir den Kelch,
weils Gott beschert in Hehlen in unser Kir-
chen verehrt (=1591)*

3. Zwei Glocken:

Höhe ohne Krone 74 cm., Durchm. 93 cm. Hals mit Akanthusverzierung, Inschrift an der Flanke: I.N.I Ad sacra campana haec sonitv cum convocat omnes ud veniant omnes faxit amice Deus. Fusa Dn. C. G. de Schulenburg magistr. J.Oettingio past. H. Meiero F. Resen - H. Tack Alt curam gerentibus, ACL. Meiero Br. Ao MDCCXVII. Auf der anderen Mantelseite ein Kruzifix.

Höhe 75 cm ohne Krone, Durchm. 99 cm. Hals mit zwei Ornamentbändern, das obere mit aufrechtstehenden Akanthusblättern, das untere, schmälere mit Eichelranken. Inschrift an der Flanke: Ps. CL, 5. 6. Darauf: Als dieser Kirchen Patronus war der hochgeborene Reichsgraf Herr Christian Gunther, Graf von der Schulenburg, und dieser Kirchen Pastor Friederich August Henke, ist diese Glocke auf kosten des gräfl. 1. Schulenb. Hauses wie auch beyder Dorfschaften Hehlen u. Daspe unter gottl. Gnade umgegossen von Joh. Pet. Greten zu Braunschweig Anno 1753.

Frühere Glocken: 1595 wird eine 14 Jahre vorher in Bodenwerder angefertigte Glocke umgegossen von einem Meister Joachim Schmider. 1753 war die größere Glocke geborsten und ein Stück fehlte ihr. Am Halse las man:

Dum trahor audite, voco vos ad Sacra venite

und weiter unten: Diese Hehlische Glocke ist zu Hannover umgegossen ao 1691 von Nicolaus Greven, als Pastor zu Hehlen war Andreas Hagenbusch; folgen weiter die Altaristen, zwei Pfarrmeier und die Bauermeier. Zwei hölzerne, barocke schulenburgische Grabdenkmäler an dem Pfeiler zunächst der Kanzel, rechts und links, beide gleich geformt: In der Mitte hochovale Inschrifttafel, ringsherum 14 bemalte Wappentafeln, unten vor geschnitzter Helmdecke die Wappen der Eltern, oben in einem Lorbeerkranze das Brustbild des Verstorbenen im Zeitkostüm, das Ganze in einem reichen weißgoldenen Akanthusrankenwerk. Höhe 232 cm, Breite 175 cm. Inschrift der Tafel zur linken: Sine viator mortalis / Monumentum ponam immortali animae / perill. ac gen. Frid. Achat. a Schulenburg, / seren. Ducum Br. et Luneb. consiliary intimi, / dicastery praesid, rerum metallicarum praefecti summi, / qui fuit, dum fuit, nobiliatis corona, patriae deliciae, Familiae decus. / Coepit autem ille esse vivos inter mortales / Anno M D C X LV d. III. Nay, / inter coniguatos / Ao. MDCLXXXId. X X VIII Juny, / dum Margareth. Gertr. Dn. praes. Gustaph. Adolph. / a Schulenburg filiam natu maximam

in vitae sociam delegit. / Desiit tandem esse inter eos /
 Ao. MDCCCl d. XXV. May, / postquam vixerat in hoc
 aevo LIII annos XXII dies. / Victurus in beatiori altero
 in perpetuum, / interim floreat heic nomen / Perpes sit
 fama / Resurgat pulvis, I quando sonos buccina sera da-
 bit. Die Wappen stellen dar: das mütterliche von Bülow,
 links herum nach den alten Beischriften: v. Schwiechelt,
 v. Asseburg, von Schacken, v. Bülaw, v. Veltheim, v.
 Estorf, v. Salder; rechts herum: v. Wilkenritz, v. Wer-
 der, v. Gramsleben, v. Restorff, v. Dahll, v. Stopler, v.
 Zersen. Inschrift des Grabmals rechts: Conditā hic / in
 nov saccello / primum funis / nobilissima genere / et rari
 virtutum exempli / foemina / Margaretha Gertrudis, /
 Gustavi Adolphi de Schulenburg / in Embden / filia,
 / Friderici Achatis de Schulenburg / in Hehlen etc. /
 dilectissima ciniux, I quam I XI. liberorum matrem /
 debilitatis ex febris viribus / duodecimus sed immatu-
 rus partus / e vivis stustilut, / annos natam XXVII
 menses VIII dies XII, I anno Christi MDCLXXXVII,
 d. V. Aug., cuius memoriae moestissimus viduus / po-
 suit. Wappen der Mutter: v. Schwemke, die übrigen:
 v. Arnim, v. Marenholtz, v. Wenckstern, v. Brdow, v.
 Alten, v. Schencken, v. Adelipsen, v. Hollen, v. Voss, v.
 Rehden, v. Offen, v. Alten.



Abbildung 3: Schulenburgische Grabdenkmäler in der Immanuel Kirche

Das Schloß

Nordöstlich vor dem Dorfe an der Weser, steht in einem viereckigen Wassergraben, der von einer senkrechten Futtermauer eingefast ist, und umgibt mit vier Flügeln einen geschlossenen quadratischen Hof. Der einzige ursprüngliche Eingang ist in der Mitte der SW-Seite. Runde über die Mauer aufsteigende Türme liegen vor der West- und Ostecke des Baues, und ihnen gegenüber an den Ecken des Hofes mit drei Seiten eines Achteckes vorspringende Treppentürme. Ein rechteckiger Erker ruht auf der NO.-Ecke. Das Mauerwerk besteht aus grauen

festen Bruchkalksteinen, die möglichst horizontal gelagert sind, worauf namentlich an den Grenzen der drei Geschosse gesehen wurde. Die Türen und Fenster sind mit Quadern eingefasst; über jedem Mauerdurchbruche liegt ein Entlastungsbogen. Der frühere und auch wohl ursprüngliche Putz ist bei den neuesten Instandsetzungen des Schlosses entfernt. Das er bei der Anlage schon gefordert wurde, erkennt man z.B. aus den ganz unregelmäßigen Grenzlinien der Gewändequadern gegen die Mauerfläche. Jetzt sind die Fugen mit Zement ausgestrichen, sodass der Eindruck der großen Wandmassen sehr unruhig geworden ist. Das Erdgeschoß steht auf einem breiten, schräg aus dem Wasser ansteigenden Fuße. Es folgen zwei gleichmäßige Oberstockwerke in



Abbildung 4: Schloß Hehlen

allen Flügeln, über denen die beiden äußeren Türme noch ein drittes und viertes besitzen. Das Dachgesims, auch der Rundtürme ist mager und besteht aus Karnies über Plättchen. Die Treppentürme überragen die Flügel um ein massives Geschoß und einen Fachwerkaufsatz, der etwas vorgekragt ist, mit Zahnschnitt am Füllholz und gekreuzten Schrägstreben in allen Fachen. Das ringsum gleichmäßig hohe Dach der Flügel hat weder Giebel, noch Giebelerker. Es ist mit Platten aus rotem Sandstein gedeckt und nach dem Hofe von reich mit Fachwerkschmuck ausgestatteten Dachnasen besetzt, die untere, größere mit je zwei an drei Seiten. An der vierten Dachseite, gegenüber dem Tore befindet sich in der unteren Reihe nur eine solche Dachnase, dazu eine vorgekragte Windeluke. In der oberen Reihe jederseits drei kleinere Dachnasen. An der äußeren Dachseite dreier Flügel zwei Reihen von Fluchtluken. Die nordwestliche Seite dagegen trägt zwei, jede der vier abgeplatteten Ecken, eine Dachnase gleich der kleineren der Hofseite. Die Turmdächer sämtlich mit Schieferbelag, haben auf den Treppentürmen achtseitige Zwiebelform mit Knopf und Rankenspitze, der Ostturm hat eine runde Zwiebelhaube, in der Wetterfahne das von einem Greifen gehaltene Schulenburgische Wappen, der Westturm trägt eine langgezogene kaum eingeschnürte Haube mit dem Schulenburgischen Wappen und der Jahreszahl 1869 in der Wetterfahne. Auf der südlichen Gebäudeecke, ein altes achtseitiges Schiefertürmchen mit der Jahreszahl 1894 in der Wetterfahne. Türen,

Anbauten und Fenster. Das Tor im SW. ist jetzt über den Graben zugänglich durch eine steinerne, später vorgelegte Brücke, die in der Mitte erst in noch jüngerer Zeit geschlossen worden ist. Der Eingang führt durch eine die Breite des Erdgeschosses einnehmende Halle mit zwei den Raum durchquerenden Tonnengewölben, die jedoch durch breite Stichbogen die Form von Kreuzgewölben haben, die in der Mitte des Raumes auf einen viereckigen Pfeiler mit Fasen und roher Kämpferplatte sich herabsenken.

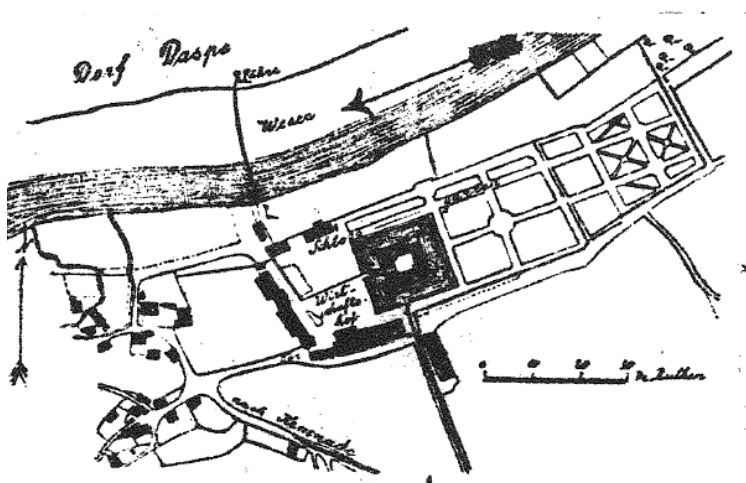


Abbildung 5: Lageplan des Schloßes (1771)

Das rundbogige äußere Torgewände mit Spitzquadern und Profil aus Stab und Kehle am Bogen. Seitlich je ein römisch - dorischer Kanne - lierter Rustikapfei-

ler, darüber Gebälk. Am Frieze Spitzquader, Blattrosen und Antiquaschrift, links: Fritzen van de Schulenburg - Albrecht sin Sone. Rechts: Ilse van Salder, Fritze van d. Schulenburg, e - Husfrawe 1579. Als Abschluß ein Giebel, dessen Einfassung mit der Andeutung einer Einrollung beginnt. Die Füllung zeigt Verzierung der Frührenaissance und links das vierfeldige Schulenburgische Wappen, rechts das Saldersche. Die Tür des östlichen Treppenturmes im Hofe hat ein Gewände mit Nischensitz jederseits unter einer Muschel. Auf dem Bogen ein Gebälk, seitlich über einer kurzen konsolenartigen Unterlage mit Spitzquaderfüllung, am Friesstreifen Beschlagwerk, mit Dreiblatt. Aufsatzädikula zwischen Voluten gefüllt mit den Wappen von Schulenburg und Salder, am Fries ein fortlaufendes Frührenaissanceornament. Als Abschluß ein verkürzter Giebel mit Flügelkopf im Felde, auf der Spitze und seitlich je eine Kugel. Die Tür des westlichen Treppenturmes hat ebenfalls jederseits einen Konsolensitz im Gewände unter einer Muschel. Vor der Bogenmitte eine Konsole, die einen Rahmen trägt mit den Reliefbrustbildern des Erbauers und seiner Frau in Zeittracht, Unterschrift neben einem Flügelkopfe: links, Fritze von der Schulenburg, rechts, Ilse von Salder. Als Abschluß des Rahmens ein flacher, in der Mitte von Konsole mit Muschelabschluß durchbrochener Bogen. Acht unverzierte rechteckige Türen im Hofe, teilweise datiert 1760 und 1768. Die rechtwinklich geschlossenen Fenster sind meist gekuppelt und liegen in den beiden oberen Geschossen

auch in einer Flucht. Weniger Fenster, und nur an der Vorderseite gekuppelt hat das Erdgeschoß, nach dem Hofe nur eines, und an der Außenseite sind die meisten neueren Ursprungs. Die beiden äußeren Rundtürme hatten im Erdgeschoß nur kleine runde Gucklöcher, und der Westturm zum Schutze des Tores drei Schlüssescharten. Links vom Tore eine die Wand durchschrägende viereckige Beobachtungsröhre. Die Treppentürme haben, außer dem die Flügel überragenden massivem Geschoß, schräge Fenster. Die Gewände aller größeren Fenster sind abgeschrägt und in halber Höhe mit Karnies und Stab profiliert. Die Auslucht an der Nordecke vor den beiden oberen Geschossen ruht auf der Ecke selbst und dazu jederseits auf drei übereinander vorgekragten, vorn schlicht abgerundeten Steinbalken. Die Vorderwand ist zwei, die Seiten sind ein Fenster breit, die Gewände mit gleichem Profil wie die übrigen. Als Geschoßgrenzen des Erkers und unter den Fenstern schmale Gesimse mit zwei Horizontalgesimsen und teilweise geschweiftem Umriss, oben ein stumpfer Sockelabschluß. An der Südseite vor dem ersten Oberstock zwei einfache Abtrittserker, vor dem zweiten Stock ein doppelter Abtrittserker. Das Tor des Rittersaales an der NW Seite des Schlosses mit der massiven Treppe ist 1887 hinzugetan, gleichwie der Treppeneinbau in der südlichen Hofecke erst Ende des X/X. Jahrh. errichtet worden ist. Im Hofe, dem Tore gegenüber, vermauert, Denkmal für F.v.d. Schulenburg, den Erbauer des Schlosses. Graue Sandsteinplatte mit der gerüsteten Figur, die Hand am Schwerte, in einer

Rollwerkarkade, seitlich mit nach unten verjüngten Pfeilern. Der Helm liegt neben dem rechten Fuße. Oben neben dem Bogen die Elternwappen des Dargestellten; links mit Unterschrift; v.d. Schulenburg, rechts: v. Bul-law. Der rechteckige Stein ist eingefast von schweren Rollwerkflügeln. Breite der Platte ohne Flügel 98 cm. Unter ihr eine Inschrifttafel aus Bronze in einem steinernen Rahmen, ebenfalls mit Rollwerkflügeln.

Die Inschrift meist in Fraktur lautet:

Bildnis des Edlen Gestrengen und Ehrnvesten, Fritzen von der Schulenburg, Albrechts seligen Sohn, welcher Anno dni 1518 montags den heilige Pfingsten geborn und den 6. Jan. Anno 89 seliglich gestorben.

Darunter in zwei Spalten:

Tausend Fünfhundert Sechzig Jar nach Christi Geburt die Jarzal war, den Baw zu hülen fing ich an, die steinern Scheun zuerst kam stan. Dran mein und meiner Hausfrau sein Gemahlet Wappen, Nam und Reim, Forweg, Porthaus, Schweihaus, Schafstall Mühlen von mir gebawet all. Siebenzig neun die Jarzal war Gebew, Schlos, graben baut ich dar. Alles kam in fünf Jarn zu stehn, welches heutigs Tag noch ist zu sehn, von meinem recht erworbnem Gelt Gott geb es hin, wer ihm gefelt. Wers nun bekommt das brauche der In armer hülff und Gottes Ehr. Ilsa de Salder-vidva-marito- Optimo-posuit.

Das Innere des Schlosses konnte leider nur einer flüchtigen

Betrachtung unterzogen werden. Das Erdgeschoß ist, wie es scheint ringsum umwölbt. In den oberen Geschossen liegen noch größtenteils die alten Flurgänge an den Hofseiten. Eine Hofkirche im Schlosse wurde während des Neubaues der Pfarrkirche auch für die Gemeinde benutzt. Noch 1753 war sie vorhanden, aber schon außer Gebrauch. Jetzt ist nichts mehr davon erhalten. Die beiden oberen Geschosse des Nordwestflügels werden heute vom Rittersaal ausgefüllt, mit Verzierungen und Familiengemälden. Er entstand 1887 durch einen Umbau mehrerer kleiner Räume. Doch schon 1827 wird ein gut erhaltener Rittersaal erwähnt. Die Bunosche Radierung in Merians Topographie zeigt das Schloß bis auf das neue Treppentor des Rittersaales schon in seiner gegenwärtigen Gestalt von der Nordseite, und wir dürfen daher annehmen, daß das Äußere des Baues bis auf den jüngst entfernten Putz, in der Form sich wesentlich erhalten hat, wie es 1574-1579 errichtet worden ist und offenbar das noch etwas wehrhaftere Vorbild des seit 1603 reicher und eleganter daraus entwickelten Beuerschen Schloßbaues wurde.

Ausstattung des Schlosses :

Skulpturen

Wanddenkmal auf Fritz von der Schulenburg. Gegen 4 m. hoher Sandsteinaufbau, graubraun bemalt, einzelne Verzierungen, besonders die Inschriften mit Gold getönt, das Figürliche in natürlichen Farben. Zuunterst Sockel

mit Inschrifttafel, eingefäßt von Rollwerkkonsolen mit Löwenköpfen. Darüber zwischen jonischen Pilastern in rundbogiger Arkade, die 190 cm hohe vollrunde Alabasterfigur des Gefeierten. Er steht barhäuptig, mit kurzgeschnittenem Haar und Bart, Narbe über dem rechten Auge, Rüstung, Schwert mit metallener Scheide vor dem Körper, Hände am Griff. Zu Füßen rückwärts Rollwerkschild und Helm. Neben den Pilastern Flügelornament mit Putten und Kriegsgeräten. Dicht neben der Arkade und auf ihren Pilastern jederseits achtfarbige Wappen übereinander, die beiden obersten ohne, die übrigen mit Unterschriften links: v.d. Schulenburg, v.d. Bartenslebe, Oberge, v. Bulaw, v. Alveslebe, v. Pottelitz, v. Jagaw, v. Ahlen. rechts: v. Bülow, v. Hodenberg, v. Anefeldt, v. Munchhausen, v. Lutzaw, de Klencken, v. Ritstorp, v.d. Oentz. Über der Arkade Inschriftkartusche, die von zwei sitzenden Flügelkindern gehalten wird. Oben weit zur Seite ausladender Aufsatz mit zwei Inschriftfeldern, die von Hermenpfeilern eingefäßt sind. Das Abschlußglied ist in der Mitte weit über drei Konsolen vorgezogen. Die Inschriften, in Fraktur, lauten oben:

Tausent Fünffhundert Achtzehn Jar Pfingstmontag mein Geburtstag war, Fritz von der Schulenburg bin gnant, Albrecht mein Vater wohlbekant, Inn der Chur Brandenburg viel Jar, der alten Marck er Heuptmann war. Mein Mutter Agatha von Bülaw Des Geschlechts und Stams ufm Haus Gartaw. Bei Kaiser Carln mich brauchen ließ, Herr Eck von Reussn mein Obrist hieß. Wie Sympaten

in Frankreich hart, Beid, SchIos un Stadt erobert wart.
Im Sturm führt ich mein Fendlein hnan, bis man durch
Graben und mauren kam. Betroffen wardt ich mit eim
Stein, An meine Stirn wie ist zu sehn. Empfing auch
sonst viel blutgr Streich, Durch Gottes hulff ich doch
nicht weich. Ilsa von Saldern, die Hausfrau mein, mir
wart vertraut uffm Lauenstein. In fried und Ruh wir
lebten zwar Beisamd bis ins dreißigst Jar. Der weinigr
Zahl Neun und Achtzig am Tag der Heilign drey Koning,
wie ich einhalt Vinnburg das haus, mein seligs end ich
da beschlos. In Braunschweig findet man mein Grab In
Johanns Kirch die ich gekaufft hab.

Darunter an einem Sockelstreifen:

Der gerechten Seele seind in Gottes handt.

Am Schilde über dem Arkadenbogen:

W.G.W. M. R.

Am Sockel in Fraktur:

Aüch dieß ganzt gbew, Schlos, graben all, Schür, vorwerck,
pfort, Schweihäuß, Schaffstall, die Mühlen beid mit
zügethan Durch Gottes hilff ich vollnführet han von
Meinem recht Erworbnem güt Gott halt solchs fort in
seiner hüt Drümb zu der selign Gdechtnüs mein Bin ich
gehaun in diesen Stein.

weiter in Antiqua:

Marito suo dilecto piae momoriae ergo pos-

vit vidva Ilsa de Saldern. Anno M D C X V
II.

ganz unten, nur aufgemalt:

Renovatum M D C C X X V I

Barocke Marmorstatuette des venetianischen Feldmarschalls Grafen Mathias von der Schulenburg (1661-1747).

Vermutlich gleichzeitige Kopie des noch vorhandenen 1718 in Korfu aufgestellten, vom Venetianer Antonio Corradini verfertigten Denkmals, mit dem es auch in den Inschriften übereinstimmt; mit Sockel 67 cm hoch, die Figur allein 31 cm. Der Graf steht in antikisierender Rüstung, langem Mantel und kurzer Lockenperücke. Die Rechte hält den Kommandostab, die Linke zieht den Mantel zurück. Rückwärts Kanonenrohr und Helm. Vierseitiger Sockel mit eingewinkelten Ecke und in barockem Schwunge nach oben verjüngt. An zwei Seiten Kriegstrophäen, vorn in einem hochovalen Lorbeerkranze Silberschild mit der gravierten Inschrift:

Mathiae - co - de - Sculemburgio - summo -
terrestriu copiaru praefecto christianae, rei-



198. Schloß Hehien, Statuette des
Grafen Mathias v. d. Schulenburg.

publica Corcyrae obsidione laborantis fortissimo assertori adhuc vivete Senatus anno MDCCXVI die XII. mensis septembris.

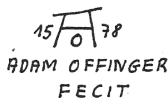
Ganz unten schwarz aufgemalt:

Intacta fulmine laurus

So, aber fast erloschen, auch in Korfu selbst, und hinzugefügt, als 1718 das Denkmal bei einer Pulverexplosion in der Nähe unversehrt blieb.

Oelbilder, Bildnisse

Heinrich von Saldern auf Henneckenrode Drost zu Lauenstein und Plattenburg, gest. 1528, Sohn Burghardts v.S. und der Jacoba von der Asseburg. Auf Holz, Hüftbild in Lebensgröße, 113 cm hoch, 84 cm breit. Der Dargestellte trägt schwarzes Wams unter schwarzem mit braunem Pelze gefütterten Mantel. Die Linke ruht auf dem Degengriffe, die Rechte, hält die Handschuhe über dem Dolchgriffe. Vom Hals hängt eine goldene Kette herab. Der Kopf steckt im Mühlsteinkragen, hat bläuliche Augen, schwarzgrauen, kurzen und dünnen Vollbart und kurzes meliertes Haupthaar. Rechts auf einem gewürfelten Tische zwei Briefe mit der Adresse des Dargestellten. Oben in den Ecken grüne, gemusterte Vorhänge. Neben dem Kopfe links das Saldersche, rechts das Asseburgische Wappen. Bezeichnet über dem Tische mit Papieren:



Das schöne Bild hat alten schwarzen Rahmen mit vergoldeten Profilen und Rosettenverzierung, dazu die Inschrift oben:

Dominus pro - widibit

Gegenstück zum vorigen mit gleicher Künstlerbezeichnung, die Frau des dort Dargestellten, Margaretha v. Veltheim. Sie trägt ein schwarzes, mit goldenen Rosetten besetztes kurzärmliges Gewand, darunter weißer Rock oder Schürze, goldgestickte Weste mit langen Ärmeln, mehrere vom Halse über die Brust hängende goldene Ketten und Perlenkreuz; der Kopf unter weißer, bestickter Haube steckt in einer hohen, breiten Halskrause. Die Linke faßt ein Taschentuch, die Rechte die Brustketten. Oben in den Ecken grünliche Vorhänge, unten links ein leerer, grün gewürfelter Tisch. Links neben dem Kopfe das Veltheimsche, rechts das Schwiecheltsche Wappen.

Fritz von der Schulenburg, zugleich mäßiges Bild auf Leinwand, die unmittelbar auf den Zierrahmen genagelt ist, ganze Figur in Lebensgröße vor grauem Hintergrunde. Er trägt schwarze, spanische Tracht mit pelzgefüttertem kurzen Mantel, in der Rechten den schwarzen, mit Perlenband und Agraffe besetzten Hut, in der Linken gelbe, lederne Handschuhe, um den Hals zwei goldene Ketten mit Medaillen, Mühlsteinkrause, Haar

und Bart greis und kurzgeschnitten, über dem Auge links die Narbe. Oben links vierfeldiges Wappen mit: v.d. Schulenburg, rechts Wappen mit: Bulaw, v. Der alte schwarze Leistenrahmen trägt goldene Verzierung und oben in Fraktur den Spruch: Ach du gerechter Gott, hilf mir armes Bludt, durch deine heilige fünff Wunden rot.

Ebenso als Gegenstück die Frau des Vorigen. Ilse von Salder, Schwester von 2. sie steht in schlichtem, weiß eingefaßtem Gewande, mit weißer Schürze, darüber schwarzer, mit Pelz gefütterter Mantel. Die zusammengefalteten Hände halten schwarzes geistliches Buch. Der Kopf mit braunen Augen halb von rechts gesehen, trägt eine weiße Haube und steckt tief im Mühlsteinkragen. Links Wappen mit Unterschrift: v. Salder, rechts ebenso mit: v. Asseburg. Oben im Rahmen: Ach Gott nach der Verheisung dein werst du mich nicht verlassen sein

Mathias, Graf von der Schulenburg, der venetianische Feldmarschall, auf Leinwand, überlebensgroße Figur zu Fuß 240 cm hoch, 98,5 cm breit. Der Feldherr steht in einer Halle von der im Mittelgrunde ein mit türkischen Waffen behängter Pfeiler zu sehen ist. Er trägt einen schwarzen Panzer mit goldenen Einfassungen, darüber einen roten mit Hermelin gefütterten Mantel. Über dem bartlosen blauäugigen Gesichte eine weiße Lockenperücke. Die Rechte hält den Kommandostab, die Linke ist in die Seite gestemmt. Links im Hintergrunde Türken, die die Feste Korfu belagern. Rechts auf einem

goldenen barocken Tische, mit dem Schulenburgischen Wappen ein Helm. Oben und rechts roter Vorhang. Leidliches, durch Firnis sehr entstelltes Bild in dessen venetianischer Färbung ein gedämpftes rot vorherrscht. Künstlerbezeichnung links unten: Bildnis des Johann Mathias, Grafen von der Schulenburg, Oberbefehlshabers über die Landarmee der Republik Venedig und Verteidigers von Korfu. Gemalt von Panhagiotes Doxara, lakedämonischem Edelmann im Jahre 1719

Derselbe, auf Leinwand 193 cm hoch, 140 cm breit. Er sitzt auf einem nach rechts vorn schreitenden Schimmel mit Küräß, rotem Rock, blau behängten Pistolentaschen, orangefarbenem Ordensbande mit Kreuz. Die Rechte mit dem Kommandostab ist in die Seite gestemmt, die Linke hält den Zügel. Auf dem bartlosen Kopfe, mit älterem Gesichtsausdruck als das vorige Bild, weiße Lockenperücke und schwarzer Dreimaster. Im Hintergrunde vor einem Kastell, eine Reiterschlacht. Flott gemaltes Bild in gedämpften Farben. Auf der Rückseite die neuere Bezeichnung: Vom Bataillen-Maler Simonini (Francesco S. geb. 1689 in Parma, tätig besonders in Bologna).

Daniel, Bodo, Graf von der Schulenburg (gest. 1732) Hüftbild auf Leinwand. 113 cm hoch, 90 cm breit. Der in einer Landschaft Dargestellte trägt Harnisch, roten Rock, grünen pelzgefütterten Mantel, weiße Lockenperücke. Die Rechte ist leicht in die Seite gesetzt, die Linke ruht auf dem Helm. Im Hintergrunde links Baum-

stamm, rechts in der Ferne ein Festungsturm. Bezeichnung rückwärts: J. Conrado Eichler Pinxit 1716. Gutes, etwas hart gemaltes, in den Schatten sehr dunkles Bild.

Christian, Günther, Graf von der Schulenburg (1684-1765) Kniestück, 150 cm hoch, 131 cm breit. Der Herr steht in schwarzem Panzer neben einem Erdstück links, auf dem ein Helm liegt. Über dem Panzer blauer Rock, weiße lange Lockenperücke, blaue Augen im jugendlichen, glattrasiertem Gesichte. Die behandschuhten Hände in der linken Seite bzw. auf dem Helme. Links im Hintergrunde Bäume. Alte Bezeichnung rückwärts: C.G.v.d. Schulenburg aetat XXXI. Anno 1716. Weiße, warme Malweise, in deren Farben ein tiefes Blau vorherrscht. Augenscheinlich vom Braunschweiger Bernhard Franke.

Friedrich Wilhelm v.d. Schulenburg. Kniestück 117 cm. hoch, 98 cm breit, gelbe gestickte Weste, Kopf mit braunen Augen und weißer Lockenperücke. Die Linke faßt in das Degengehänge, die Rechte ruht auf einem Helm über einem Tische. Wohl vom gleichen Maler wie das vorige Bild.

Zur Gartenausstattung aus dem Anfange des XVII. Jahrh. gehören auf der Grabenbrüstung vor der Schloßfront (SW.) und auf der Terrassenmauer vor der Weser 24 durchschnittlich 90 cm hohe Figuren nackter Putten aus Sandstein auf kleinen Sockeln mit Sinnbildern auf den Wein, die vier Jahreszeiten, als Gärtner, Fi-

scher, Leierkastenspieler und dergleichen, mäßige, doch in der Erfindung ansprechende Arbeiten. Unter ihnen augenscheinlich nicht für seinen jetzigen Standpunkt gearbeitet, ist über einem mit Festons behängten Sockel auf einer Tonne reitender Bachus, in seinen Armen ein Delphin, durch dessen Maul ein Durchbohrung für eine Röhrenleitung geht. Links neben der auf das Schloßtor zulaufenden Allee vier überlebensgroße Steinstatuen auf rechteckigen hohen Sockeln, grobe, doch wohl gegliederte Arbeiten. Es sind dargestellt:

1. Herkules. Nackt jugendlich mit kleinem Schnurrbart; der Oberkörper ist nach seiner rechten Seite gedreht, mit der Rechten hält er die Keule auf der linken Schulter und in der Linken ein Löwenfell.
2. Flora. In einem Manteltuche und mit Blumen und Früchten in den Händen.
3. Nackte Venusgestalt, die mit der Linken ein Tuch gegen die Brust drückt und die Rechte auf ein umgekehrtes Blumenfüllhorn stützt. Die Füße sind abgebrochen.
4. Nackte Frauengestalt. Der Kopf ist nach ihrer linken Seite gekehrt, mit der Rechten faßt sie das Halsband, mit der Linken drückt sie ein Tuch gegen den Leib.

Zwischen dem jetzigen Zier- und Gemüsegarten nordöstlich vom Schlosse eine von zwei Quadratpfeilern eingefasste Durchfahrt, auf den Pfeilern je eine viereckige

barocke Deckelvase ohne Henkel, an den beiden Schau-
seiten mit Monogramm aus C.G.v.S. und H.E.v.S. zwi-
schen Palmwedeln. Wirtschaftsgebäude beim Schlosse.
Südlich eine große massive Scheune, am SW. Giebel
eine graue Steintafel mit zwei Wappenfeldern, links ein
Schulenburgisches vierfeldiges Wappen, rechts das Sal-
dersche. Unter diesen eine gereimte Inschrifttafel mit
zwei Paar Reimen zwischen zwei Sockelstreifen und, da
das Feld nicht ausreichte, auch auf dem Abschlußprofil.

Fritz v.d. Sculeborch Alb. Sael - Soen - haet
- dusse - Schene - Buwenlan - up sine - egen
- unkost - und - Loen - Got - wolde - se -
bewaren - doen - und - al das - daer - in -
wert - komen das - den Armen - komme -
zu - fromen. Anno 1564

Giebelabdeckung über Kragsteinen. Südwestlich dane-
ben der Eingang in den Wirtschaftshof, eingefast von
Pfeilern aus Sandsteinquadern mit Wappenaufsatz, der
jeder als Hälfte eines Elternwappens gedacht ist, so daß
er nur auf der Außenseite der Durchfahrt von einem
Schulenburgischen Schildhalter begleitet wird, links mit
dem Schulenburgischen, rechts mit dem Steinbergschen
Wappen, jedes unter einer Krone. In der S.-Ecke des
Gutshofes liegt das alte, jetzt nicht mehr als solches
benutzte Torhaus. Seine SW. Seite besteht aus zwei Ge-
schosse hoch aus hellem Bruchstein und wird von einem
320 cm breiten rundbogigem Tore durchbrochen. Die-
ser äußeren Tormauer schließen sich nach dem Hofe

zu, nordöstlich, zwei den Eingang einfassende und mit ihren obersten Geschossen ihn überdeckenden Anbauten an, so daß ein vollständiges Torhaus entstanden ist. Das massive Erdgeschoß des nordwestlichen Hauskernes, ist kellerartig der Länge nach überwölbt, hat am Tore eine alte, jetzt vermauerte Tür und einen wohl neueren Eingang. Der südöstliche Hauskern ist nur an den Außenseiten des niedrigen Erdgeschosses massiv, nach der Durchfahrt zu aber aus einem fünf Spanne weitem Fachwerk mit Ausnahme der straßenwärts gelegenen SO.-Wand des ersten Oberstockes und dieses letzte Geschoß ist außerdem nach dem Durchgange vorgekragt. Das oberste dritte Geschoß ruht in gleicher Höhe auf beiden Hauskernen und geht über die Durchfahrt hinweg, so daß die N.- Ecke unter ihm bedeutend hervorragt. So weit möglich, ist der zweite Oberstock nach allen sichtbaren Seiten vorgekragt. Der jüngere Anbau ist im Erdgeschoß massiv mit flacher Balkendecke, in den beiden oberen Geschossen aus ornamentlosem Fachwerk. Sein Höhenverhältnis und das Dach ist dem alten Torhause angepasst. Hier befindet sich ein ebenfalls neuer Abtrittsanbau. Das Dach, ohne Giebel ist mit roten Sandsteinplatten belegt. Schon aus diesem Anbau ergibt sich ein sehr mannigfaltiges und male- risch wirkendes Äußere, das aber noch ausgezeichnet ist durch eine reiche, lineare Dekoration, das beste der- artige Beispiel im braunschweigischem Weserlande, die leider, gleich dem ganzen Gebäude, sehr unter Alter und Vernachlässigung gelitten hat. Das wesentliche Schmuck-

motiv sind Fächer, die in der Mitte auf den Ständern liegen, im SO. und SW, hier jetzt hinter Holzverschalung, aber auf Brüstungsbohlen, wo dann die Zwischenräume durch kleinere Fächer ausgefüllt sind. Die nur noch stellenweise vorhandenen Knaggen haben Horizontalprofile, während meist ähnliche darunter die Ständer durchqueren. Füllhölzer mit verschiedenartigen Tau und Flechtmotiven, Schwellen mit Flecht und Vorhangbogenmotiven, die letzten auch, teilweise fächerartig, an einigen zugesetzten Fensterstürzen. Riegelholz im NO. mit den Ständern fluchtend und flach mit Kehle und Wulst profiliert, über den Brüstungsbohlen jedoch oben vor den Ständern durchlaufend und geschuppt, unten nur mit Flechtband. Holm unter den Dachbalken teilweise mit Wellenornament. Unterzug mit Flechtband und Tauen.

Nach der Flurkarte stießen 1771 die übrigen Wirtschaftsgebäude unmittelbar an das Torhaus in dessen SO-NW Richtung in einer langen Fluchtlinie. An den jetzigen neuen Wirtschaftsgebäuden befindet sich an dem Flügel nahe der Weser eine ältere rundbogige Toreinfassung mit Monogramm zwischen Palmwedeln und unter einer Krone im Schlussstein, und in der Giebelseite ein großes Schulenburgisches Wappen in einer Ordenskette, die aus Ringelheim stammt.

Papiermühle, früher Schulenburgisch, jetzt im Privatbesitz. Ein zweigeschossiger Steinbau für das Mühlenwerk mit gefaßten Kanten an einigen rechteckigen Fenstern.

Über einem davon ein sehr übermaltes Wappen in kräftigem Relief: vor einer Renaissancekartusche unter Sims mit Rollwerkgiebelchen das Saldernsche Wappen, darunter Inschriftkartusche mit: Ilsa von Salder 1596 Die Jahreszahl ist nicht mehr lesbar. Dachbalken an der Hofseite vorgekragt mit einer von Rahmenwerk belegten Wellenknagge über einigen Horizontalprofilen; die Dachknaggen rückwärts sind formlos. Südlich über dem massivem Erdgeschoß zwei Fachwerkstockwerke, das obere, dazu Dach und Giebel vorgekragt mit einem eigentümlichen Schmucke: Konsolen, Eckständer mit gedrehtem Stabe an der Kante, ähnlich Kante, Füllholz und Schwelle, diese auch teilweise mit Konsolenreihe. Ein östlicher Anbau ist einfacher dekoriert, mit schmuckloser Schwelle und kleinem gebauchten Füllholze

Eine noch jetzt Schulenburgische Mahlmühle im Dorfe ist ein massiver Rohbau, am Türsturze ein Schulenburgisches Doppelwappen mit Inschrift:

C.G.G.v.d.S. - H.E.G.v.d.S. - 1731

Das Ilsenstift an der Straße nach Kemnade ist ein eingeschossiger Bau, massiv, Fenster und Tür mit geradem Sturz aus rotem Sandstein. Über der Tür die Inschrift: „Ilsenstift“ - mit dem Schulenburgischen Wappen - im Herzschild ein Hirsch und der Jahreszahl 1728.

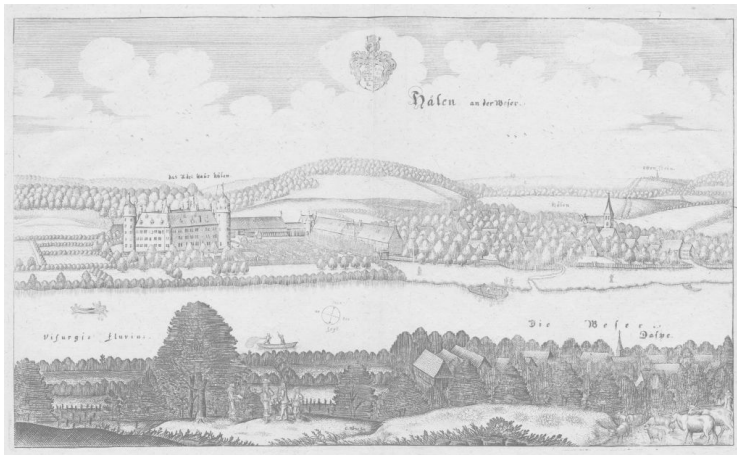


Abbildung 6: Hehlen an der Weser (Braunschweig) im Jahre 1650, nach Merian´s Kupferstich

Gebäude im Dorf

Einhäuser Typus 1 sind 19 im Dorfe, datiert 1678 = Nr. 79, verbaut, bis 1798. Nr. 27 von 1679 mit abgerundetem Füllholz und Perlstab an der Schwelle des vorgekragten Giebels. Über dem Türsturze eine Rose. Die Däle ist verbaut. Auch Nr. 75, sehr verbaut, ist datiert 1679 und Nr. 30 mit Fase am Füllholz und an der Schwelle des Giebels. Nr. 52 von 1726, Füllholz mit Horizontalprofilen und Perlstab an der Giebelschwelle. Über dem Türsturze eine symetrische Verzierung mit Unterschrift :

Gedenck bei Lebenszeit - zuerst der Seligkeit

Nr. 57 von 1728 hat zweimal vorgekragten Giebel mit fortlaufenden Profil bei allerdings noch zurückgesetztem Füllholz, (Karnies) unter den abgefaßten Schwellen. Nr. 7 ist ein verbauter großer Einbau von 1766 mit zweimal vorgekragten Giebel über abgerundetem Füllholz und Spruch an der unteren Schwelle. Nr. 65 von 1785. Nr. 59 von 1789 mit verbauter Däle und fortlaufenden Karniesprofil an der vorgekragten Schwelle des Giebels. Nr. 80 hat eine Oberstocksvorkragung mit Spruchschwelle und darunter fortlaufenden Karniesprofil, das auch an den Torständern herabgeführt ist; an den Swickelstreben des Tores ein Rankenornament, unter und an den Schwellen des zweimal vorgesetzten Giebels fortlaufendes Karniesprofil und darüber in den Brüstungsfeldern rautenförmig gestellte Streben.

Nr. 24,31 und 33 haben fortlaufendes, auch an den Türständer herabgeführtes Horizontalprofil unter der Schwelle des Oberstocks und des Giebels. Dasselbe Profil bei Nr. 24 an der zweiten Giebelschwelle. Ebenda bei Nr. 33 eine einfache Abrundung und dieselbe unter der aus-



203. Hehlen, Hof Nr. 80.

nahmsweisen Vorkragung des Oberstocks an den Längsseiten. Die Wohnräume von Nr. 33 haben beiderseits gleiche Breite. Über dem Türsturze das Zimmermeis-

termonogramm: M.W.H.B. Nr. 11 mit verbauter Däle sowie Vorkragung des Oberstocks und beider Giebelgeschosse, ist ganz verhängt; rückwärts ist am Füllholz des Giebels eine Abfasung zu sehen. Auch Nr. 34 hat verbaute Däle mit gebauchtem Füllholze und Fase an der Schwelle; nur der obere Teil des Giebels ist verschalt.

Typus 2 ist dreimal vorhanden, darunter Nr. 16 von 1777, der Giebel ist zweimal vorgekragt mit abgerundetem Füllholz und Fase an den Schwellen. Nr. 8 von 1798 hat seitlich noch eine besondere Tür und unter den Schwellen des zweimal vorgekrachten Giebels ein fortlaufendes Horizontalprofil.

Typus 3 des Einhauses ist durch Nr. 76 (ganz verhängt) und Nr. 61 von 1782 vertreten.

Typus 4 zeigt Nr. 25 mit Rankenverzierung über dem Torsturze und an den Zwickelstreben. Die Gesimsbohle über dem Türsturze ist vor den Torständen verkröpft; die hier ergänzenden Schafte fehlen. Beide Giebel seitlich, sind zweimal vorgekragt mit Horizontalprofil am Füllholz und Stab an der Schwelle.

Typus 5 hat Nr. 74 von 1797 mit flachem Karnies fortlaufend an der Schwelle. Däle ganz rechts. Wetterfahne mit einem Löwen, der ein Hufeisen hält. (alte Schmiede)

Mehrere Giebelfronten mit den gleichen einfachen Vorkragungen und Profilen wie die Einhäuser. Darunter Nr. 56 hat eine Frontverlängerung nach rechts, und links eine Auslucht mit Horizontalprofil am Füllholze und Perlstab an der Schwelle des Oberstockes; auch Nr. 84 hat eine Auslucht rechts, deren Oberstock und der Giebel vorgekragt sind mit Horizontalprofil am Füllholz und Perlstab an der Schwelle. Die Frontverlängerung links ist jünger. Nr. 87 von 1797 hat einen Spruch an der Oberstockschwelle. Nr. 21 hat eine Wetterfahne mit Löwen, der ein Wappenschild mit Dreiblatt hält. Nr. 35 gehört eine separat stehende, massive Schmiede.

Zahlreich sind auch die Längsfronten ohne typische Eigentümlichkeiten; dazu gehört auch die Pfarre aus dem XVIII. Jahrhundert. Eine Scheune derselben wird 1753 erwähnt mit der Inschrift:

Hehlen und Daspe haben Gott vertraut, und
ihrem Pastor diese Scheune gebauet. 1664.

Nr. 23 mit vorge nagelten Profilen unter der Schwelle vorn und seitlich; Nr. 25a. aus zwei Teilen, links Karnies am Füllholz und Stab an der Schwelle, rechts mit Konsolenreihen am Holm, Füllholz mit Zahnschnitt und an der Schwelle. Nr. 6 mit Spruchschwelle ohne Vorkragung von 1771-1671. Die Hütte Nr. 71 ist von 1723. Ausgebildete mitteldeutsche Hofanlage hat Nr. 58. Das Wohnhaus mit der Giebelseite an der Straße hat teilweis

ein Karniesprofil unter den Schwellen und rautenförmig gestellte Streben im Giebel. An der Hofecke gedrehtes Säulchen in beiden Geschossen, Wetterfahne mit:

H.T. DAG 1775

1884 wurden 16 Hausinschriften gezählt, sämtlich erbaulichen Inhaltes, darunter von 1675:

Patiencia vincit omnia.

Von 1728:

Soli deo gloria. Bis hieher hat uns der Herr geholfen. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewest wäre, so wäre ich verzagen in meinem Elende. Das Werk lobt den Meister. M. Johann Jürgen Böker. Ilse Margaretha Unger.

Von 1780:

Herr ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 1. Mose 32v.26. Johann Heinrich Hallmann. Katharina Daus. Den 20. Juni 1780. Derselbe Spruch 1792

Von 1673 :

Dein Thun und Lassen Gott befehl, mit Sorg und Schwermut dich nicht quäl. Gott sorget für uns allesamt, darum greif du nicht in sein Amt.

Gedenkstein vor dem Dorfe bei der Lederfabrik im Bro-
me an der Straße nach Kemnade, fälschlich auf die Er-
mordung Levin von Frenkes gedeutet. Die dicke, oben
stark beschädigte Sandsteinplatte ist über der Erde
noch 1. m. hoch 70 cm. breit und gehört dem XIV.
Jahrhundert an. Vorn sieht man einen nach (herald.)
rechts geneigten und geteilten Wappenschild mit rau-
tenförmig kariertem unteren Felde. Über dem Schilde
ein Topfhelm mit Hörnerkleinod und nach links flattern-
der, ebenfalls rautenförmig kariierter Decke. Die Ränder
dieser Seite sind von Inschriftstreifen eingefast, deren
Majuskelbuchstaben unleserlich sind. Auf der Rückseite
in einer Randeinfassung ein Kreuz mit einem nach oben
geknicktem Fußstege, die Arme in einem Kreise. Auf
der hehlenscher Flur liegt das Schulenburgische Vor-
werk Ovelgönne, auch Berghaus genannt. 1771 gehörten
dazu 548 Morgen Acker. Die Gebäude sind alle neuer-
er Entstehung. Zum Besitze der Schulenburg gehörte
auch das in der brökelschen Flur gelegene Ernestental.
1850 gehörten dazu 162 Morgen Wiesen und Weiden, so-
wie 230 Morgen Waldbestand. Ein Flurort „Unter dem
Galgen“ (Galgenbusch) wird 1771 nördlich des Weges
nach Bodenwerder erwähnt. Am Ende der Ortschaft,
rechts der Straße nach Sievershagen befindet sich, eine
bis Hälfte des XIX. Jahrh. betriebene, Gipsmühle. (Die
Gebäudereste sind entfernt worden).

DIE BEBAUTEN GRUNDSTÜCKE IN DER GEMEINDE HEHLEN 1885

- Nr. 1 Rittergut, Schloß Hehlen - erbaut 1574-1579
 Werner, Graf v.d. Schulenburg, Hehlen =
 565,109 ha.
 Heute = Schloßstraße 1
 Walter Koch, Hannover
- Nr. 1c. Hirtenhaus - erbaut 1734
 Werner, Graf v.d.Schulenk., Hehlen = 11.4 ar.
 Heute = Hauptstraße 21/23
 Rolf Tausch u. Robert Willem, Hehlen
- Nr. 1h. Ilsestift - erbaut 1728
 Werner, Graf v.d.Schulenk., Hehlen = 23.8 ar.
 Heute = Hauptstraße 13
 Walter Koch, Hannover
- Nr. 2 Papiermühle, Brinksitzerstelle - erbaut 1596
 Ludwig Wemmel, Hehlen = 55.1 ar.
 Heute = An der Fähre 5
 Horst Böker, Hehlen
- Nr. 3 Untere Mahlmühle - erbaut 1731
 Werner, Graf v.d.Schulenk., Hehlen = 97.9 ar.
 Heute = Hauptstraße 42
 Helmut Schaper, Hehlen
- Nr. 4 Försterhaus - erbaut 1786
 Werner, Graf v.d.Schulenk., Hehlen = 62.9 ar.
 Heute = Im Hagen 3
 Oskar Lüpke, Hehlen
- Nr. 5 Vorwerk Ovelgönne - erbaut 1804-1856
 Werner, Graf v.d Schulenk. = 127.75 ha.
 Heute = OT. Ovelgönne Günter Bredow v.
 Gottfried Schäfer, Hehlen

- Nr. 6 Brinksitzerstelle - erbaut 1672 = abgerissen
1970 Carl Böker, Hehlen = 46.2 ar.
Heute = Hauptstraße 22
Raiffeisenbank Hehlen
- Nr. 7 Vollmeierhof - erbaut 1766
Georg Sander sen., Hehlen = 22.27 ha.
Heute = Gerberfahrt 1
Dr. K. G. Fuchs, Hehlen
- Nr. 8 Halbmeierhof - erbaut 1798
Ludwig Huchthausen, Hehlen = 10.513 ha.
Heute = Hauptstraße 31
Marlis Lutter, Banteln
- Nr. 9 Brinksitzerstelle - erbaut 1797
Georg Huchthausen, Hehlen = 40.7 ar.
Heute = Poststraße 1
Hermann Meier, Hehlen.
- Nr. 10 Brinksitzerstelle - erbaut 1804
Heinrich Schmalkoke, Hehlen = 27.2 ar.
Heute = Poststraße 3
Heinrich Schmalkoke, Hehlen
- Nr. 11 Kothof - erbaut 1729 = abgerissen 1903
Werner, Graf v.d.Schulenb., Hehlen = 49.4 ar.
Heute = Hauptstraße 28/30/32
G. Vehlow, A. Habelmann, O. Lücke, Hehlen
- Nr. 12 Halbmeierhof - erbaut 1732
Heinrich Winter, Hehlen = 9.394 ha.
Heute = Poststraße 7
Wilhelm Oerke, Hehlen
- Nr. 13 Halbmeierhof - erbaut 1719

- Carl Tacke, Hehlen = 11.476 ha.
 Heute = Poststraße 9
 Bernd Schütte, Hehlen
- Nr. 13a Tagelöhnerhaus = erbaut 1792
 Carl Tacke, Hehlen = 0,71 ar.
 Heute = abgerissen 1965 = Poststraße 11
 Adolf Lücke, Hehlen
- Nr. 14 Hirtenhaus - erbaut 1796
 Gemeinde Hehlen = 8.5 ar.
 Heute = Poststraße 2
 Hermann Koch, Hehlen
- Nr. 15 Brinksitzerstelle - erbaut 1798
 Ludwig Kraus, Hehlen = 47.2 ar.
 Heute = Hauptstraße 33
 Gerda Boin, Hehlen
- Nr. 16 Halbmeierhof - erbaut 1777
 Wilhelm Keese, Hehlen = 9.364 ha.
 Heute = abgerissen 1938 u. 1972 = Hauptstr.
 40
 M.Boldt, Bodenwerder = Markt 2000
- Nr. 17 Kothof - erbaut 1761
 Friedrich Brockmann, Hehlen = 6.467 ha.
 Heute = abgerissen 1962 = An der Fähre 7
 Horst Böker, Hehlen
- Nr. 18 Brinksitzerstelle - erbaut 1804
 Wilhelm Koch, Hehlen = 35.4 ar.
 Heute = An der Fähre 3
 Walter Koch, Hannover
- Nr. 19 Kothof - erbaut 1734

- Carl v. Brill, Hehlen = 3.234 ha.
 Heute = An der Fährre 1
 Gottfried v. Brill, Hehlen
- Nr. 20 Kothof - erbaut 1864
 Werner, Graf v.d. Schulenb., Hehlen = 4.371 ha.
 Heute = An der Fährre 4
 Horst Böker, Hehlen
- Nr. 21 Brinksitzerstelle - erbaut 1796
 Hermann Becker, Hehlen = 1.463 ha.
 Heute = An der Fährre 2
 Konrad Beye, Hameln
- Nr. 22 Brinksitzerstelle - erbaut 1801
 Karl Mäkler, Hehlen = 37.9 ar.
 Heute = Hauptstraße 35
 Wilma Warnecke, Hehlen
- Nr. 23 Brinksitzerstelle - erbaut 1802
 Gustav Werner, Hehlen = 56.2 ar.
 Heute = Hauptstraße 37/39 = abgerissen 1972
- Nr. 24 Kothof - erbaut 1763
 August Böker, Hehlen = 2.94 ha.
 Heute = Hauptstraße 57
 Anneliese Sagebiel, Hehlen
- Nr. 25 Kothof - erbaut 1728
 Heinrich Böker, Hehlen = 6.175 ha.
 Heute = Hauptstraße 41
 Luise Hoffmeister, Hehlen
- Nr. 26 Brinksitzerstelle - erbaut 1794

- Karl Fricke, Hehlen = 39.7 ar.
 Heute = Hauptstraße 43
 Rob. Hansmann, Hehlen
- Nr. 27 Halbmeierhof - erbaut 1679
 Wilhelm Stukenbrock, Hehlen = 7.324 ha.
 Heute = abgerissen 1972 = Hauptstr. 45
 Jürgen Hoffmeister, Hehlen
- Nr. 28 Kothof - erbaut 1839
 Josef Friedenreich
 Hehlen = 25 ar.
 Heute = Hauptstraße 47
 Reinhard Kursawe, Hehlen
- Nr. 29 Halbmeierhof - erbaut 1679
 Carl Reese, Hehlen = 12.392 ha.
 Heute = Hauptstraße 44
 Ludwig Böker, Hehlen
- Nr. 30 Kothof - erbaut 1698
 Carl Fricke, Hehlen = 4.611 ha.
 Heute = Hauptstraße 49
 Reinhard Kursawe, Hehlen
- Nr. 31 Kothof - erbaut 1697
 Heinrich Brinkmann, Hehlen = 6.645 ha.
 Heute = Hauptstraße 51
 Martin von Brill, Hehlen
- Nr. 32 Kothof - erbaut 1719
 Friederike Helms, Hehlen = 2.468 ha.
 Heute = Hauptstraße 48
 Martin v. Brill, Hehlen
- Nr. 33 Kothof - erbaut 1778

- Carl Streehs, Hehlen = 1.848 ha.
 Heute = Hauptstraße 53
 Friedr. Böke , Hehlen
- Nr. 34 Kothof - erbaut 1798
 August Möller, Hehlen = 1.771 ha.
 Heute = Im Winkel 1
 K. Heinr. Timmermann, Hehlen
- Nr. 35 Brinksitzerstelle - erbaut 1792
 Moses Katzenstein, Hehlen = 48.4 ar.
 Heute = Im Winkel 2
 Paul Behrendt, Hehlen
- Nr. 36 Brinksitzerstelle - erbaut 1810
 Werner, Graf v.d. Schulenb. = 48.4 ar.
 Heute = Hauptstraße 52
 Ursula Kühne, Hehlen
- Nr 37 Brinksitzerstelle - erbaut 1812
 Christian Sagebiel, Hehlen = 39.3 ar.
 Heute = Hauptstraße 54
 Margarete Sagebiel, Hehlen
- Nr. 38 Brinksitzerstelle - erbaut 1782
 Christian Böker, Hehlen = 47.2 ar.
 Heute = Brönenberg 1
 August Ebeling, Hehlen
- Nr. 39 Anbauerstelle - erbaut 1793
 Ludwig Beyer, Hehlen = 36.4 ar.
 Heute = Brönenberg 3
 Fritz Lange, Hehlen
- Nr. 40 Brinksitzerstelle - erbaut 1796
 August Wiemann, Hehlen = 47.6 ar.

- Heute = Brönenberg 4
Friedrich Meier, Hehlen
- Nr. 41 Brinksitzerstelle - erbaut 1796
Friedrich Streehs, Hehlen = 42.3 ar
Heute = Brönenberg 6, Luise Gruhn, Hehlen
- Nr. 42 Brinksitzerstelle - erbaut 1795
Friedrich Jacob, Hehlen = 41.8 ar.
Heute = Brönenberg 8
Fritz Fehlhaber, Hehlen
- Nr. 43 Brinksitzerstelle - erbaut 1809
Heinrich Wiemann, Hehlen = 55.1 ar.
Heute = Brönenberg 12
Otto Schütte, Hehlen
- Nr. 44 Brinksitzerstelle - erbaut 1799
Carl Ringe, Hehlen = 49.6 ar.
Heute = Brönenberg 14
Hermann Holstegge, Hehlen
- Nr. 45 Brinksitzerstelle - erbaut 1741
Wilhelm Schmicking, Hehlen = 48.2 ar.
Heute = Teichstraße 1
Anna Petig, Hehlen
- Nr. 46 Brinksitzerstelle - erbaut 1784
Christian Schaper, Hehlen = 46.1 ar.
Heute = Teichstraße 2
Martha Ossenfeld, Hehlen
- Nr. 47 Brinksitzerstelle - erbaut 1808
August Hallemann, Hehlen = 56.1 ar.
Heute = Teichstraße 3
Friedr. Klenke, Hehlen

- Nr. 48 Brinksitzerstelle - erbaut 1738
 Carl Ebeling, Hehlen = 61.8 ar.
 Heute = Brönenberg 10
 Friedr. Hölscher, Hehlen
- Nr. 49 Brinksitzerstelle - erbaut 1794
 Heinrich Timmermann, Hehlen = 50.7 ar.
 Heute = Teichstraße 5
 Hermann Stegen, Hehlen
- Nr. 50 Brinksitzerstelle - erbaut 1793
 Friedrich Bartels, Hehlen = 42 ar.
 Heute = Brönenberg 2
 Heinz Ebeling, Hehlen
- Nr. 51 Brinksitzerstelle - erbaut 1788
 Christian Jacob, Hehlen = 48.4 ar.
 Heute = Im Hagen 2
 Willi Ebeling, Hehlen
- Nr. 52 Kothof - erbaut 1724 = abgerissen 1902
 Werner, Graf v.d. Schulenburg, Hehlen =
 14.321 ha.
 Heute = Hauptstraße 50
 Hulda Edler, Hehlen
- Nr. 53 Anbauerstelle - erbaut 1706
 Hermann Wahsmann, Hehlen = 22.5 ar.
 Heute = Hauptstr 32
 Otto Lücke, Hehlen
- Nr. 54 Brinksitzerstelle - erbaut 1796
 Conrad Meyer, Hehlen = 44.3 ar.
 Heute = Kirchweg 2
 Hermann Patermann, Hehlen

- Nr. 55 Kothof - erbaut 1789
 Christian Kohlmeier, Hehlen = 1.11 ar.
 Heute = Kirchweg 1
 Ronald Kohlmeier, Hehlen
- Nr. 56 Brinksitzerstelle - erbaut 1681 = abgerissen
 1962
 Friedrich Möller, Hehlen = 46.5 ar.
 Heute = Mühlenstraße 1
 Gustav Wichmann, Hehlen
- Nr. 57 Kothof - erbaut 1788
 August Wegener, Gifhorn = 6.214 ha.
 Heute = Mühlenstraße 2
 Artur Nikolaus, Hehlen
- Nr. 57a Wohnhaus - erbaut 1795
 August Wegener, Gifhorn = 0.96 ar.
 Heute = Mühlenstraße 3
 Arthur Nikolaus, Hehlen
- Nr. 58 Vollmeierhof - erbaut 1775
 Carl Tacke, Hehlen = 15.967 ha.
 Heute = Mühlenstraße 4
 Erich Hundertmark, Nienburg
- Nr. 59 Halbmeierhof - erbaut 1789
 Carl Tacke, Hehlen = 9.727 ha.
 Heute = Bergweg 3
 Frieda Hansmann, Hehlen
- Nr. 60 Brinksitzerstelle - erbaut 1728
 Carl Helms, Hehlen = 32.4 ar.
 Heute = Bergweg 1
 Friedr. Helms, Hehlen

- Nr. 61 Vollmeierhof - erbaut 1782
Georg Sander jun. Hehlen = 16.617 ha.
Heute = Brökelner Straße 5
Fritz Glasow, Hehlen
- Nr. 62 Brinksitzerstelle - erbaut 1790
Heinrich Klünker, Hehlen = 29.2 ar.
Heute = Brökelner Straße 18
Fritz Sagebiel, Hehlen
- Nr. 63 Brinksitzerstelle - erbaut 1784
Heinrich Brockmann, Hehlen = 48.4 ar.
Heute = Brökelner Straße 14
Marie Heinrichs, Hehlen
- Nr. 64 Brinksitzerstelle - erbaut 1778
Friedrich Wiemann, Hehlen = 76.4 ar.
Heute = Brökelner Straße 12
Friedr. Wilh. Wiemann, Hehlen
- Nr. 65 Kothof - erbaut 1794
Wilhelm Gille, Hehlen = 2.73 ha.
Heute = Brökelner Straße 8
Gerhard Gille, Hehlen
- Nr. 66 Brinksitzerstelle - erbaut 1761
Heinrich Klenke, Hehlen = 36.4 ar.
Heute = Brökelner Straße 6
Hans Trautmann, Hehlen
- Nr. 67 Brinksitzerstelle - erbaut 1758
Friedrich Börries, Hehlen = 48.1 ar.
Heute = Brökelner Straße 4
Wilhelm Schaper, Hehlen
- Nr. 68 Brinksitzerstelle - erbaut 1789

- Johanne Ebeling, Hehlen = 57.8 ar.
 Heute = Brökelner Straße 2
 Werner Rogat, Hehlen
- Nr. 69 Brinksitzerstelle - erbaut 1802
 Heinrich Schwarze, Hehlen = 57.6 ar.
 Heute = Schulstraße 1
 Elfriede Popp, Hehlen
- Nr. 70 Brinksitzerstelle - erbaut 1796
 Christian Warnecke, Hehlen = 48.7 ar.
 Heute = Schulstraße 3
 Willi Mönkemeier, Hehlen
- Nr. 71 Brinksitzerstelle - erbaut 1796
 Caroline Schwarze, Hehlen = 39.9 ar.
 Heute = Schulstraße 5
 Helene Schmalkoke, Hehlen
- Nr. 72 Brinksitzerstelle - erbaut 1783
 August Frede, Hehlen = 48.6 ar.
 Heute = Schulstraße 7
 Rudi Mais, Hehlen
- Nr. 73 Kothof - erbaut 1796
 Carl Kühne, Hehlen = 4.496 ha.
 Heute = Schulstraße 4
 Erwin Blume, Hehlen
- Nr. 74 Kothof- erbaut 1797
 Carl Winter, Hehlen = 4.498 ha.
 Heute = Schulstraße 8
 August Dröge, Hehlen
- Nr. 75 Kothof - erbaut 1697
 August Fricke, Hehlen = 2.887 ha.

- Heute = Am Thie 5
 Carl Gille, Hehlen
- Nr. 76 Halbmeierhof Am Thie 4 - erbaut 1732
 Friedr. Bente, Hehlen = 7.957 ha.
 Heute = Am Thie 1
 Egbert Bente, Hehlen
- Nr. 77 Alte Schule Hehlen - erbaut 1730
 Gemeinde Hehlen = 1.679 ha.
 Heute = Am Thie 2
 Kirchengemeinde Hehlen
- Nr. 78 Die Pfarre
 Hehlen - erbaut 1753
 Kirchengemeinde Hehlen = 11.418 ha.
 Heute = Am Thie 4
 Kirchengemeinde Hehlen
- Nr. 79 Kothof - erbaut 1678
 Carl Wolter, Hehlen = 1.384 ha.
 Heute = Alte Schulstraße 18
 Karl Warmbold, Kemnade
- Nr. 80 Kothof - erbaut 1681
 Friedr. Lindhorst, Hehlen = 4.553 ha.
 Heute = Schulstraße 14
 Manfred Meyer, Hehlen
- Nr. 81 Pfarrwitwenhaus - erbaut 1789
 Kirchengemeinde Hehlen = 29.6 ar.
 Heute = Alte Schulstraße 4
 Ursula Möller, Hehlen
- Nr. 82 Brinksitzerstelle - erbaut 1756
 Heinrich Sinslag, Hehlen = 68.1 ar.

- Heute = Alte Schulstraße 2
M. Tölg, Hehlen
- Nr. 83 Brinksitzerstelle - erbaut 1764
Ernst Heise, Hehlen = 39.8 ar.
Heute = Kirchweg 3
Willi Radke, Hehlen
- Nr. 84 Kothof - erbaut 1672 = abgerissen 1948
Carl Beihse, Hehlen = 2.936 ha.
Heute = Alte Schulstraße 10
Herbert Seidensticker, Hehlen
- Nr. 85 Brinksitzerstelle - erbaut 1748
Friederike Reese, Hehlen = 52.8 ar.
Heute = Alte Schulstraße 8
Helene Hahlbrock, Hehlen
- Nr. 86 Brinksitzerstelle - erbaut 1729
Heinrich Bente, Hehlen = 37.4 ar.
Heute = Alte Schulstraße 6
Friedrich Waßmann, Hehlen
- Nr. 87 Brinksitzerstelle - erbaut 1792 = abgerissen
1968
Moses Katzenstein, Hehlen = 43.2 ar.
Heute = Alte Schulstraße 2
Erich Günther, Hehlen
- Nr. 88 Brinksitzerstelle - erbaut 1638 + 1904 abger.
1972 Franz Freise, Hehlen = 43.4 ar.
Heute = Hauptstraße 38
Erich Günther, Hehlen
- Nr. 90 Brinksitzerstelle - erbaut 1738 u. 1904
Louis Zeidler, Hehlen = 50.7 ar.

- Heute = Hauptstraße 44
 Elfriede Pook, Hehlen
- Nr. 91 Brinksitzerstelle - erbaut 1681
 Carl Kreiter, Hehlen = 39.2 ar.
 Heute = Brönenberg 9
 Reinhold Bock, Dortmund
- Nr. 92 Anbauerstelle - erbaut 1713 = abgerissen 1972
 Johanne Huchthausen, Hehlen = 32.3 ar.
 Heute = nicht mehr vorhanden - Hauptstr.
 34, Bundesstraße 83
- Nr. 93 Armenhaus Hehlen - erbaut 1624 = abgerissen
 1930 Gemeinde Hehlen = 2.3 ar.
 Heute = Im Hagen 30
 Maren Bunte, Hehlen
- Nr. 94 Backhaus Hehlen - erbaut 1652
 Gemeinde Hehlen = 3.31 ar.
 Heute = Am Thie 3
 Gustav Fricke, Hehlen
- Nr. 95 Spritzenhaus Hehlen -erbaut 1839 = abgeris-
 sen 1948 Gemeinde Hehlen = 0.81 ar.
 Heute = Am Thie 8
 Gemeinde u. Kirchengemeinde Hehlen
- Nr. 96 Kirche - Hehlen - erbaut 1697 - 1699
 Kirchengemeinde Hehlen = 12.7 ar.
 Heute = Am Thie 4
 Kirchengemeinde Hehlen
- Nr. 97 Anbauerstelle = erbaut 1783
 Christian Gömann, Hehlen 1.5 ar.
 Heute = Teichstraße 4

- B. Feuerstein, Hannover
- Nr. 98 Anbauerstelle - erbaut 1803
 Conrad Ebeling, Hehlen = 1.5 ar.
 Heute = Im Hagen 4
 Bernd Beyer, Hehlen
- Nr. 99 Anbauerstelle - erbaut 1798
 Heinrich Wietbrauk, Hehlen = 1.58 ar.
 Heute = Weserblick 3
 Anni Schünemann, Hehlen
- Nr. 100 Schule Hehlen - erbaut 1873
 Gemeinde Hehlen = 11.72 ar.
 Heute = Alte Schulstraße 12
 Gemeinde Hehlen
- Nr. 101 Anbauerstelle - erbaut 1809
 Wilhelm Wiemann, Hehlen = 2.14 ar.
 Heute = Im Hagen 24
 Karl Gömann, Hehlen
- Nr. 102 Nicht vorhanden
- Nr. 103 Nicht vorhanden
- Nr. 104 Anbauerstelle - erbaut 1834
 Heinrich Jacob, Hehlen = 2.27 ar.
 Heute = Im Hagen 20
 Siegfried Riedel, Hehlen
- Nr. 105 Anbauerstelle - erbaut 1881
 Heinrich Ebeling, Hehlen = 2.26 ar.
 Heute = Im Hagen 18
 Hermann Timmermann, Hehlen
- Nr. 106 Anbauerstelle - erbaut 1881
 Wilh. Timmermann, Hehlen = 2.28 ar.

- Heute = Im Hagen 16
 Wilhelm Jacob, Hehlen
- Nr. 107 Anbauerstelle - erbaut 1873
 August Kohlmeier, Hehlen = 2.54 ar.
 Heute = Im Hagen 12
 Sophie Kohlmeier, Hehlen
- Nr. 108 bis Nr. 114 noch nicht vorhanden
- Nr. 115 Anbauerstelle - erbaut 1874
 August Hallemann, Hehlen = 2.53 ar.
 Heute = Im Hagen 22
 Herm. Hallemann, Hehlen
- Nr. 137 Obere Mühle - erbaut 1712 und 1892
 Werner, Graf v.d. Schulenb., = 39.2 ar.
 Heute = Mühlenstraße 1
 Gustav Wichmann, Hehlen

ZUR GESCHICHTE DER GEMEINDE HEHLEN 836 - 1885 nach Christi

Grundsätzliches:

In den Jahren 700 - 1200 n. Christi wurden in unserem nord-deutschen Raume der größte Teil der jetzigen Ortschaften gegründet und angelegt. All diese Gründungen ergaben sich aus der dringenden Notwendigkeit heraus, für die schnell wachsende Bevölkerung, die verstreut in

den Wäldern lebte und sich überwiegend von Jagd und ein wenig Ackerbau ernährte, neue Siedlungsgebiete zu schaffen, in denen die Versorgung der Menschen sichergestellt werden konnte. Aller Grundbesitz befand sich in den Händen der Fürsten und Herzöge und in den Händen der Kirche. Diese wiederum gaben einen Teil ihrer Besitzungen an den Adel, an Barone, Freiherren und Grafen. Diese waren dann Lehnsherren in ihrem Gebiet. Die Adelsherren waren die Herrscher in ihren Bereichen, hatten aber auch dafür zu sorgen, daß das ihnen übertragene Lehen sinnvoll genutzt wurde, und der Ackerbau und die Viehhaltung voran getrieben wurden, um die eigene Einwohnerschaft, aber auch die der schon vorhandenen Städte mit den notwendigen Mengen Getreide und Fleisch zu versorgen. Probleme erwuchsen hierbei z.B. schon beim Transport der erzeugten Güter in die Städte, der Transport auf dem Landwege war zwar möglich, aber sehr aufwendig und in der Leistung zu gering. Schon recht früh wurden darum die schiffbaren Flüsse als Transportweg benutzt. Bei der Gründung von Wohnsiedlungen und Ortschaften waren darum eine ganze Reihe wichtiger Voraussetzungen zu beachten.

1. Voraussetzung. Die anzusiedelnde Bevölkerung mußte ausreichend mit brauchbarem Wasser versorgt werden. Bevorzugte Plätze waren daher Gegenden, die unmittelbar an einem Flusse lagen, wo es stets wasserführende Bäche oder gute Quellen gab. Alle Grundstücke wurden deshalb so eingeteilt, das sie

direkt an einem Fluß oder Bachlauf grenzten, eine Quelle oder einen Brunnen besaßen oder sich in der Nähe eine Schöpf - und Tränkstelle befand.

2. Voraussetzung. Es mußte gewährleistet sein, daß für die gesamte Einwohnerschaft die Versorgung mit Holz für Bau und Brennzwecke gegeben war. Die Wälder gehörten zwar den Lehnsherren, die aber bereit sein mußten, den Einwohnern durch Gerechtsame, Anteile, Nutzungsrechte oder Sammelerlaubnisse, die Versorgung mit Holz zu ermöglichen.
3. Voraussetzung. Durch Urbarmachung oder aber durch Rodungen mußte soviel Ackerland geschaffen werden, daß die zum Lebensunterhalt notwendigen Güter, Getreide, Fleisch, Flachs usw. erzeugt werden konnten. Die Ackerflächen, welche ebenfalls dem Lehnsherren gehörten, wurden zum Teil, zur Bewirtschaftung an die ansässigen Bauern und Köthner vergeben. Diese hatten dafür von allen Erzeugnissen einen Zehnt an den Lehnsherren abzuführen. Einwohner welche über keinen Grundbesitz verfügten, erhielten Pachtland oder Deputate oder Lohn und Kost vom Arbeitgeber (Brotherrn)
4. Voraussetzung. Für alle Ansässigen war eine entsprechende, wenn auch oft sehr enge und primitive Unterkunft zu erstellen. Ein jeder hatte ein Recht auf das „Dach über dem Kopfe“ Gesindeunterkünfte, Deputatwohnungen, Mietwohnungen und auch ein

sogenanntes Armenhaus mußten vorgehalten werden und zur Verfügung stehen.

5. Voraussetzung. Die Bekleidung der ansässigen Bevölkerung war dadurch sicherzustellen, daß genügend Ackerflächen vorhanden waren, die den Anbau von Flachs zuließen. Für die Verarbeitung des Flachses zu Leinen, waren in den Ortschaften Flachsrotten zu unterhalten und der Bevölkerung zugänglich zu machen. Für die Versorgung mit Bekleidung für die kalte Jahreszeit, wurden zur Erzeugung von Wolle, entsprechend viele Schafe gehalten. Für die Weiterverarbeitung der Rohwolle waren Spinnräder und Webstühle anzuschaffen.
6. Voraussetzung. Jeder Hausbesitzer oder Bauwillige mußte in die Lage versetzt werden, sich den für seine Bauzwecke erforderlichen Lehm, aus einer der Gemeinschaft gehörenden Lehmgrube zu beschaffen.

Der Platz Hehlen (Heli-Heloon)

Eine unbewaldete Fläche in der Weseraue (heute Sandfeld) mag schon 836 n. Christi mit den Ausschlag gegeben haben, an diesem Platze eine neue Ortschaft anzulegen. Schon die ersten beiden Namen der Ortschaft (836 = Heli + bis 1033 Heloon dh. Licht-Helle) deuten auf ein nicht bewaldetes helles Gelände hin. Was

diesen Platz noch auszeichnete waren sicherlich auch die vier Seitentäler mit großem Waldbestand und ihren, auch in den Sommermonaten, wasserführenden Bächen. Die vorhin angeführten sechs Voraussetzungen wurden somit, wie folgt als gegeben angesehen: Die erste Voraussetzung war die Versorgung mit Wasser. Folgende Wasservorkommen waren vorhanden:

1. der Fluß, die Weser, welcher sicherlich schon damals für einen schiffbaren Fluß gehalten wurde und zugleich in einer Länge von über 2000 m. das Gebiet nach Norden zu abgrenzte und sicherte.
2. Das Tal ins Gronecke, entlang des Eckholzes mit dem weißen Bach. Dieser Bach versorgte fast vier Jahrhunderte den Schloßgraben mit Wasser.
3. Das Tal in der Daspe in Richtung Brökeln mit dem Daspe Bach. Die Quellen dieses Baches befinden sich in unmittelbarer Nähe der Ortschaft, unterhalb des jetzigen Kriegerehrenmales.
4. Der größte Bachlauf ist der Sievershagener Bach, der kurz vor seiner Mündung in die Weser, auch den Daspe Bach aufnimmt. Schon 1311-1324 wurde an diesem Bach eine Mühle betrieben, welche zum Patronat des Bonifaciusstiftes in Hameln gehörte. 1580 wird die „Hägersche Erbmühle“ (heute Sievershagener Mühle) im Wickenser Erbregerregister erwähnt. Zwischen 1570 und 1600 erbaute der Graf v.d. Schulenburg zwei Mahlmühlen und eine Papiermühle. Zum Betrieb

dieser Mühlen wurden der Sievershagener Bach und der Daspe Bach reguliert und beim Grundstück Nr. 58 (Mühlenstraße 4) zusammengeführt.

5. Der Allerbach, zugleich die westliche Grenze des Hehlener Bereiches, führt zwar ständig Wasser, wurde aber nicht genutzt.
6. Weitere Wasservorkommen waren, ein Born am Daspe Bach, beim Grundstück Nr. 62 (Brökeler Straße 18). Ein Quellbrunnen, ebenfalls am Daspe Bach beim Grundstück Nr. 61 (Brökeler Str. 5). Diese Quelle schüttet täglich a. 200 m^2 sehr gutes Trinkwasser, und diente bis 1937 zur Herstellung von Selterwasser und Erfrischungsgetränken in einem Hehlener Betriebe. Der dritte Brunnen, der sogenannte „Piepers Born“ liegt zwischen dem Hause Nr. 57a. (Mühlenstr. 3) und dem Sievershagener Bach. An diesem Born hatten die Häuser „Im Winkel“, „Mühlenstraße“ und „Am Thie“ ein Schöpfrecht. Öffentliche Tränk und Schöpfstellen waren im Ortsbereich 16 Stück ausgewiesen.

Die zweite Voraussetzung, die Versorgung mit Holz für Bau und Brennzwecke, wurde durch das Vorhandensein von ca. 600 ha. großen Wäldern gewährleistet.

Die dritte Voraussetzung bezog sich auf die ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln, Fleisch, Getreide usw. Durch die damals schon verbundenen freien Flächen des Sandfeldes und den später durch Rodungen hinzu-

gewonnenen Flächen im Gronecke, am Schiffberg, im Siektal und auf Ovelgönne stand Ackerland ausreichend zur Verfügung.

Die vierte Voraussetzung. Der Bau von Unterkünften für die anzusiedelnde Bevölkerung. Nach alten überlieferten Darstellungen, waren gemessen an der Einwohnerzahl, (1500-ca.200 Einw.-1650-ca.350 Einw.-1793 = 673 Einw.-1880-904 Einw.) genügend Wohngebäude vorhanden. 1885 bestanden in der Ortschaft 108 Wohnhäuser u. Unterkünfte. Jeder ansässige Bürger hatte somit das vom Landesherren geforderte „Dach über dem Kopfe“

Die fünfte Voraussetzung, die ausreichende Bekleidung konnte durch das Vorhandensein genügend großer Anbauflächen für Flachs und der Haltung einer großen Anzahl von Schafen als gesichert angesehen werden. Die geforderten Flachsrotten bestanden am „Weissen Bache“ Die Reste dieser Flachsrotten sind erst 1958 zugeschüttet worden. Der Bestand an Schafen belief sich um 1640 auf ca. 400 Köpfe - 1836 wurden in der Gemeinde Hehlen 1121 Schafe gezählt. Jede Familie verfügte über mindestens ein Spinnrad. In der Ortschaft Hehlen standen 1768 - 40 Webstühle.

Die sechste Voraussetzung: Beschaffung von Baulehm. Außer am Schiffberg, im Sandfelde und auf Ovelgönne gab es in der gesamten Gemarkung ausreichende Vorkommen von Lehm. In der heutigen Poststraße und im Sievershagener Tal befanden sich zwei öffentliche Lehm-

gruben. Ein weiterer Vorteil dieses Platzes bestand darin, daß die heutige Bundesstraße 83 schon damals ein wichtiger Handelsweg war, der von der Hansestadt Bremen über Minden - Hameln - Korvei - Kassel - Fulda bis in den mittel- und süddeutschen Raum reichte.

Die Ortschaft Hehlen die wirren Zeiten

Bei der Gründung der Ortschaft gab man ihr den Namen „Heli“ aber schon 836 tauchte der Name Heloon auf. Beide Namen entstammen dem Griechischen und deuten auf Licht - Helligkeit hin. Der Name Heloon hielt sich bis in das Jahr 1033. Während dieser Zeit gehörte der Ort zum Lehngbiet des Bischoffs von Fulda und dem Kloster Korvei. Unter dem Landesherren Kaiser Conrad, erhielt auch das Martinsstift in Minden Grundbesitz zugewiesen. Unter Kaiser Conrad erfolgte auch die Abwandlung des Ortsnamens in „Helan“. Jedoch auch dieser Name hielt sich nur gut 100 Jahre. Schon 1150 erscheint ein neuer Name, der dem jetzigen immer ähnlicher wird. Der Ort nannte sich jetzt „Helen“. Die Anzahl der Lehnsherren war ständig am wechseln und am wachsen. Das Kloster Fulda wurde nicht mehr genannt, dafür tauchten als neue Lehnherren, eingesetzt durch den neuen Oberherren, dem Grafen von Homburg, 1290 das Bonifaciusstift in Hameln auf. Um diese

Zeit existierten auch schon zwei Kirchen im Ort. Die obere Kirche hat, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf dem Platze der jetzigen gestanden. Die untere Kirche, so wird angenommen, hatte als Standort das heutige Grundstück Poststraße 3. Um 1350 erschienen dann als neue Lehnherren, die Herren von Frencke, welche bis 1558 als Lehnherr in Hehlen blieben. Die erste, sich im Besitze der Homburger befindliche Mühle wird 1220 erwähnt. Als erste Fährre wird die untere Fährre genannt, die sich im Besitze der Herren von Frencke befand. 1324 erlosch auch das Lehnrecht des Stiftes Minden und ging in die Hände der Homburger über. Diese gaben als Lehen 1 Meierhof und 2 Köthnerhöfe an das Kloster Kemnade. Ein Nutzungsrecht im Hehlener Walde erhielt das gleiche Kloster 1389. Weitere Grundbesitzer waren, ein Dietrich Grimpe 1304-1324, ein Homburgischer Beamter Bertholdt war von 1220-1238 im Besitz einer Mühle und von Ländereien gewesen. Zu den Grundbesitzern gehörten ab 1350 auch einige Bürger aus Hameln mit 2 1/2 Hufen und einem Hof dazu. Der ständige Wechsel bei den Grundbesitzern und bei den Lehnherren ließen eine rasche Entwicklung der Ortschaft nicht zu. Es muss angenommen werden, daß die Einwohnerzahl der Ortschaft bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts nicht mehr als ca. 200 betragen hat. Ein Wachsen und Gedeihen der Ortschaft Hehlen setzte erst ein, als der Herzog von Braunschweig 1558 alle bisherigen Lehen und Rechte löschte und als neuen Lehnsherren den Grafen Fritz von der Schulenburg weißer Linie einsetzte.

Die Ortschaft Hehlen die neue Ordnung

Wie schon angeführt erhielt der Graf Fritz von der Schulenburg 1558 das Lehensrecht, sowie die Ober - u. Untergerichte für Hehlen, Daspe und Brökeln zugesprochen. Schon zwei Jahre später, 1560 begann der Graf mit dem Bau seines Rittergutes. Als erstes entstanden, die große Scheune und die anderen Wirtschaftsgebäude. 1574 wurde der Bau des Schlosses begonnen und nach 5 Jahren Bauzeit 1579 beendet. Weitere vom Grafen erstellte Gebäude, waren die Obere - und die Untere Mahlmühle, sowie die Papiermühle in Hehlen und die erste Anlage des Vorwerks „Ovelgönne“. Als der Graf am 6. Januar 1589 starb, hatte er den Grundstock für ein neues und gedeihendes Hehlen geschaffen. Die Ehe des Grafen Fritz v.d. Schulenburg mit Ilse von Saldern blieb kinderlos. Als Gutserbe erschien ein Neffe der beiden und übernahm die Gutsherrschaft. Sein Name, Albrecht v.d. Schulenburg (1557-1607) verheiratet mit Oleke v. Saldern (1569-1625). Nach dem Tode der Oleke v. Saldern übernahm Achat, Graf v.d. Schulenburg (1602-1661) mit seiner Frau Dorothea v. Bülow die Gutsherrschaft. Gräfin Dorothea lebte von 1618-1662. Der nächste Gutsherr auf Hehlen war Friedr. Achat, Graf v.d. Schulenburg geb. 1647, gest. 1701, und Gertrud v.d. Schulenburg (1657-1697). Der berühmte Feldmarschall Mathias, Graf v.d. Schulenburg geb. 1661 trat als

Gutsherr nicht in Erscheinung, er lebte überwiegend in Venedig, wo er am 14.3.1747 starb, und dort auch beigesetzt ist. Graf Mathias war unverheiratet geblieben, und die Nachfolge wurde angetreten von Christian Günther, Graf v.d. Schulenburg (1684-1765). Dieser Graf ließ die alte untere Mahlmühle abbrechen und baute 1731 die Mühle neu auf (heute noch vorhanden). Während dieses Zeitraumes begann man auch in der Ortschaft mit dem Abbruch überalterter Häuser und Hütten, und errichtete eine ganze Reihe größerer Wohnhäuser. Das Erneuern des alten Hausbestandes wurde ohne große Pausen das ganze XVIII. Jahrh. hindurch weitergeführt. Der größte Teil, der heute noch im Ort vorhandenen Fachwerkhäuser stammt aus dieser Zeit. Zur Zeit der Gutsherrschaft des Grafen Christian Günther wurde auch das heute noch vorhandene „Ilsenstift“ 1728 erbaut. Das Ilsenstift war ursprünglich ein eingeschossiger Bau, das zweite Geschöß ist erst über 100 Jahre später dazugebaut. Nach dem Tode des Grafen Christian Günther im Jahre 1765 trat dessen Sohn Georg Ludwig v.d. Schulenburg die Gutsherrschaft an. Während seiner Lebenszeit von 1719-1774 wurde die Erneuerung des Baubestandes in der Ortschaft fortgesetzt. In dieser Zeit wurde auch die Neuordnung des Welfenreiches vollzogen, um 1730 kam unter anderen auch die Ortschaft Hehlen zum Herzogtum Braunschweig. (siehe Karte Seite 7) Die ersten Zählungen wurden angesetzt und durchgeführt: 1771 wurde die erste Bodenerhebung vollzogen: Aufgrund dieser Erhebung wurde das Zehntrecht und auch die

Zehntpflicht neu geregelt. Es begann sich abzuzeichnen, daß eine neue Ordnung geschaffen wurde.

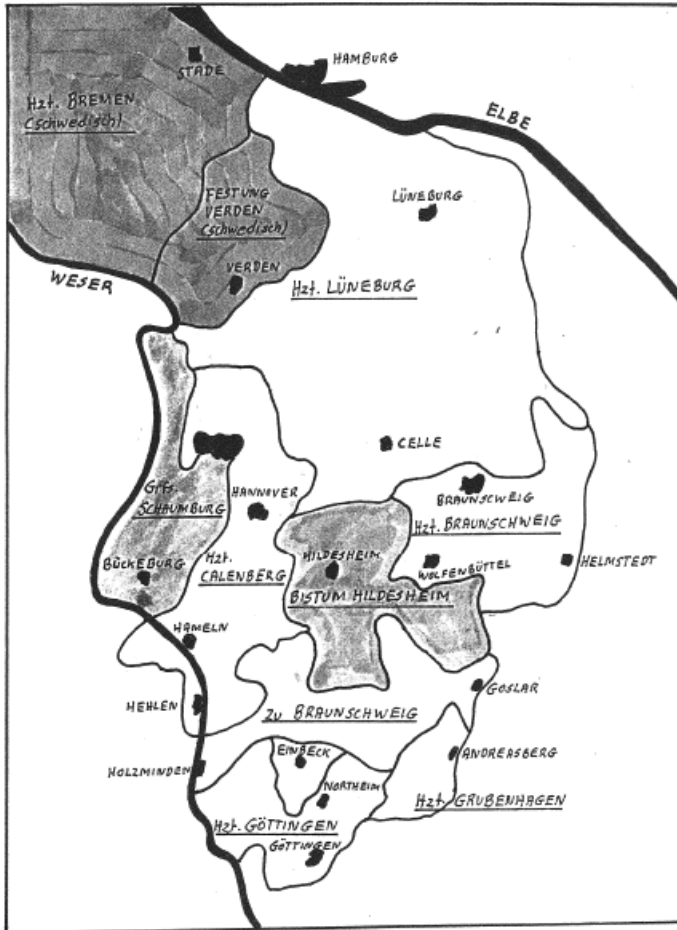


Abbildung 7: DAS WELFENREICH - 1695

DAS REICH DER WELFEN

Die welfischen Teil-Fürstentümer Lüneburg-Celle, Braunschweig Lüneburg und Göttingen-Grubenhagen sowie Calenberg gehörten 1695 zum Reich der Welfen. Unter dem Kurfürsten Ernst August von Hannover wurde die Wiedervereinigung von Calenberg mit dem Heideherzogtum eingeleitet. Die welfischen Herrscher der verschiedenen Linien führten in der Regel alle denselben Titel:

DEI GRATA DUX BRUNSVICENCIS ET
LUNEBURGENSIS

Später auch z.T. „ELECTOR“, zu deutsch: als von Gottes Gnaden Herzog zu Braunschweig und Lüneburg bzw. Kurfürst. Sie nannten sich Herzog und beherrschten ein oder mehrere, welfische Fürsten- oder Herzogtümer. Die Stadt Hameln und auch die Ortschaft Hehlen lagen im Herzogtum Calenberg. Weiterhin gab es nach Braunschweig-Wolfenbüttel, Grubenhagen und Göttingen, wovon die beiden letzteren aber mit Calenberg vereinigt wurden. Die Stadt Hannover war damals noch nicht sehr bedeutend, die maßgebliche und bedeutendste Stadt des Welfenreiches war Braunschweig. Die Welfenherrscher ließen in den in ihren Herzogtümern gelegenen Städten Geld für ihre Herrschaftsgebiete prägen. Im Hochmittelalter befinden sich die Münzstätten in den Städten noch ausschließlich in landesherrlichen Händen. Durch

Verpfändung oder durch Erwerb setzten sich die Städte in den Besitz der Münze. 1293 = Lüneburg - 1322 = Hannover - 1334 = Northeim - 1351 = Göttingen und 1437 = Hameln. In den welfischen Landen gelegen, aber nicht zu den welfischen Landstädten dazugehörig, waren Hildesheim und die Reichstadt Goslar, die als sogenannte „schutzverwandte Städte“ eine Sonderstellung einnahmen.

Gemeinde Hehlen

Bei der Neuordnung des Welfenreiches in der Mitte des XVIII. Jahrh. ergab sich auch die räumliche Neugestaltung des Herzogtums Braunschweig. Die neuen Grenzen dieses Herzogtums haben sich dann ohne wesentliche Veränderungen bis in das Jahr 1941 gehalten. Zur Verwaltung seines Herzogtums setzte der Herzog Beamte ein. Ein Wandel begann sich abzuzeichnen. So wurden Bodenerhebungen, Viehzählungen und Volkszählungen durchgeführt. Nach der Bodenerhebung wurde, wie schon erwähnt, das Zehntrecht neu geordnet. Dabei ergab sich, daß in der Gemeinde Hehlen 1771 insgesamt 1792 Morgen Ackerland vorhanden waren, davon blieben 617 Morgen zehntfrei. Die Gerichtsbarkeit wurde den Adelsherren entzogen und ging in die Hände von herzogl. Richtern über. Gerichtsstand für Hehlen wurde Ottenstein. Zu dieser Zeit führte der Graf

Werner v.d. Schulenburg die Gutsherrschaft in Hehlen aus (1755-1816). Im Jahre 1793 wurde im Herzogtum Braunschweig eine Volkszählung durchgeführt, wobei sich für die Gemeinde Hehlen eine Einwohnerzahl von 673 ergab. Gemeindevorsteher war zu dieser Zeit der Köthner Christoph Brockmann, Hehlen Nr. 17. Um die Jahrhundertwende 1798-1804 wurden erste Bestrebungen angestellt, eine Befreiung von der Zehntabgabe und sonstigen Leistungen an den Lehnsherren zu erreichen. Langwierige Verhandlungen mit den Zehntbeteiligten und dem herzoglichem Hause führten dann schließlich 1842 zum Erfolg für die Zehnt- und Abgabepflichtigen (siehe ab Seite 75). Zu dieser Zeit wurden auch erste Überlegungen angestellt, die Verwaltung des Herzogtumes neu zu regeln. Auch dieses Reformwerk nahm lange Zeit in Anspruch, erst 1832 wurde es zu Ende gebracht. Das Ergebnis war: Das Herzogtum Braunschweig gliederte sich jetzt in sechs Kreisdirektionen / Landkreise.

1. Kreis Braunschweig
2. Kreis Wolfenbüttel
3. Kreis Helmsted
4. Kreis Blankenburg
5. Kreis Gandersheim
6. Kreis Holzminden - siehe Abbildung 8

Der Kreis Holzminden z.B. bestand aus 4 Amtsgerichtsbezirken.

1. Amtsgerichtsbezirk Holzminden
2. Amtsgerichtsbezirk Stadtoldendorf
3. Amtsgerichtsbezirk Eschershausen
4. Amtsgerichtsbezirk Ottenstein

Der damalige Gutsherr auf Schloß Hehlen war Maximilia, Graf v.d. Schulenburg (1782-1849). Er war auch einer der Vertragspartner bei den Verhandlungen über die Ablösung des Zehntrechtes, des Hand- und Spanndienstes und sonstiger Leistungen. Im Jahre 1836 wurde unter dem damaligen Ortsvorsteher Ludwig Huchthausen eine Viehzählung durchgeführt. Stichtag war der 31. Dezember 1836. Die Zählung ergab in den 181 Haushaltungen der Gemeinde Hehlen folgenden Viehbestand:

58 Pferde	davon auf dem Gut 26
1 Fohlen	davon auf dem Gut 1
14 Ochsen	davon auf dem Gut 13
161 Kühe	davon auf dem Gut 55
57 Rinder	davon auf dem Gut 39
1121 Schafe	davon auf dem Gut 1060
126 Ziegen	davon auf dem Gut –
51 Gänse	davon auf dem Gut –

Auszug aus dem RECEHS ÜBER DIE ABLÖSUNG DES ZEHNTRECHTES

Durch einen herzoglichen Erlaß aus dem Jahre 1836 wurde den Zehntpflichtigen die Möglichkeit gegeben, sich durch die einmalige Zahlung einer Ablösesumme, von der Zehntpflicht zu befreien. Die Verhandlungen über diese Ablösung für den Bereich Hehlen wurden am 7. Febr. 1842 in Holzminden abgeschlossen. Die Genehmigung erfolgte am 20. Juli 1842 durch das Herzogl. Braunsch. Lüneburgische Amt Ottenstein. An der Schlußverhandlung nahmen teil: Für den Grafen v. d. Schulenburg, der Notar Sonnenberg, Holzm. Für die Zehntpflichtigen, der Vollmeier Carl Sander, Hehlen und der Halbmeier u. Gem. Vorsteher Ludw. Huchthausen, Hehlen.

Zehntpflichtig waren:

1. Die Pfarre zu Hehlen	Hehlen Nr. 78
2. Die Schule zu Hehlen	Hehlen Nr. 77
3. Vollmeier Carl Sander	Hehlen Nr. 61
4. Vollmeier Carl Tacke	Hehlen Nr. 58
5. Vollmeier Carl Tacke	Hehlen Nr. 59
6. Vollmeier Carl Tacke	Hehlen Nr. 13
7. Vollmeier Christoph Sander	Hehlen Nr. 7
8. Halbmeier Lude. Huchthausen	Hehlen Nr. 8
9. Halbmeier Hahlbrock	Hehlen Nr. 27

10. Halbmeier Heinr. Reese	Hehlen Nr. 29
11. Halbmeier Friedr. Bente	Hehlen Nr. 76
12. Halbmeier Christoph Tacke	Hehlen Nr. 16
13. Halbmeier Christoph Winter	Hehlen Nr. 12
14. Köthner Heinr. Brinkmann	Hehlen Nr. 31
15. Köthner Friedr. Klünker	Hehlen Nr. 73
16. Köthner Georg Falke	Hehlen Nr. 52
17. Köthner Friedr. Lindhorst	Hehlen Nr. 80
18. Köthner Wilhelm Pieper	Hehlen Nr. 57
19. Köthner Christian Meyer	Hehlen Nr. 75
20. Köthner Heinr. Niemeier	Hehlen Nr. 65
21. Köthner Christian Beihse	Hehlen Nr. 84
22. Köthner Heinr. Kohlmeier	Hehlen Nr. 33
23. Köthner Carl Helms	Hehlen Nr. 32
24. Köthner Carl Winter	Hehlen Nr. 74
25. Köthner Christoph Brockmann	Hehlen Nr. 17
26. Köthner Friedr. Fricke	Hehlen Nr. 30
27. Köthner Wilhelm Koch	Hehlen Nr. 79
28. Köthner Ludw. V. Brill	Hehlen Nr. 19
29. Köthner Christian Kohlmeier	Hehlen Nr. 55
30. Köthner Heinr. Böker	Hehlen Nr. 25
31. Köthner August Möller	Hehlen Nr. 34
32. Köthner Witwe Wilh. Schaper	Hehlen Nr. 24
33. Brinksitzer Heinrich Becker	Hehlen Nr. 21
34. Brinksitzer Heinrich Puls	Hehlen Nr. 10
35. Brinksitzer Heinrich Schwarze	Hehlen Nr. 69
36. Halbmeier Christoph Reese	Brökeln Nr. 5
37. Großköthner Heinr. Ebeling	Brökeln Nr. 4
38. Großköthner Wilhelm Henke	Brökeln Nr. 17

Zehntberechtigt waren:

1. Das durchlauchte herzogl. Haus Braunschweig - Lüneburg als Lehnsherrschaft.
2. Werner Maximilian, Graf v.d. Schulenburg , Hehlen.
 - (a) v.d. Schulenburg, Karl Otto Friedrich in königl. dänischen Diensten stehender Lieutenant zu Vassenhagen.
 - (b) v.d. Schulenburg, Friedrich Gebhardt Werner - Königlich Hannoverscher Geheimrat auf Wolfsburg.
 - (c) v.d. Schulenburg, Hans Ludw. August zu Oberschiedeberg.
 - (d) v.d. Schulenburg, Hans Otto Carl - Königlich Preussischer Oberförster zu Zeitz.
 - (e) v.d. Schulenburg, August Günther Hermann - Referendar zu Magdeburg.
 - (f) v.d. Schulenburg, Werner Eduard Ludwig - Kammergerichtsrat zu Breslau.
 - (g) v. d. Schulenburg, Gustaph Adolph Ludwig - Preussischer Premier Lieutenant zu Brandenburg.
 - (h) v.d. Schulenburg, Ludwig Wilhelm Carl - Oberlandgerichtssessor zu Magdeburg.
 - (i) v.d. Schulenburg, Friedrich Werner - minderjährig

zu Betzendorf.

- (j) v.d. Schulenburg, Ernst Friedrich Werner - Regierungsassessor zu Salzwedel.
- (k) v.d. Schulenburg, Carl Werner Achatz, Rittmeister a.D. zu Halle / Saale.
- (l) v.d. Schulenburg, Carl Wilhelm zu Halle.
- (m) v.d. Schulenburg, Friedrich Albrecht - königl. Sächsischer Konferenz Minister zu Wien.

ABLÖSUNGS-RECEHS

§ 1 Gegenstand der Ablösung

Dem gräfllich von der Schulenburgischen Gute zu Hehlen steht das Recht zu, auf der dortigen Feldmark den Fruchtzehnten zu ziehen, welcher Gegenstand dieser Ablösung ist.

§ 2 Zehntflur

Nach der Feldbeschreibung vom Jahre 1771 enthält die Zehntflur 1175 Morgen und 55 Ruten.

§ 3 Nähere Beschreibung des Zehntrechtes

Der Zehnte erfolgt von sämtlichen Früchten im Winter-Sommer- und Braachfelde. Die Ziehung desselben geschieht dergestalt, daß der 10. Haufen und von den überschreitenden Haufen das 10. Bund genommen

wird. Von 9. 8. und 7 Bunden fällt noch 1 Bund in den Zehnten. 6 Bunde und weniger sind aber von der Abgabe frei. In Betreff des Flachses wird jedoch von 3 Bunden noch der 10. genommen, wogegen 2 Bunde und weniger von der Abgabe frei bleiben. Dem berechtigten Gute fällt das Mähen des Zehnten von sämtlichen Klee und von den übrigen Futterkräutern, insofern dieselben in grünem Zustande eingeerntet werden, das Roden des Zehnten von behackten Früchten, das Einfahren und das Einscheuern der sämtlichen Zehntfrüchte und der Lohn des Zehntmalers zur Last.

§ 4 Gegenleistung

Das berechnigte Gut hält für die Rindviehherde der Gemeinde Hehlen den Stier, indessen ist es zweifelhaft, ob diese Verbindlichkeit eine Gegenleistung für den Zehnten sei und soll dieselbe für jetzt nicht abgelöst werden.

§ 5 Öffentliche Abgaben

Von dem Zehnten wird der Zehntschatz nach den gesetzlichen Bestimmungen entrichtet.

§ 6 Ablösungskapital

Bhuf Ermittlung des Ablösekapitals ist zwar die Abschätzung des Zehntrechtes durch zwei Sachverständige, den Amtsvorsteher Volger aus Stadtoldendorf und dem Ortsvorsteher Reuter aus Heinade nach den gesetzlichen Bestimmungen angeordnet, indessen das

Resultat derselben nicht ganz zur Anwendung gekommen, sondern das Ablösekapital im Wege gütlicher Vereinbarung den Interessenten auf 10815 Taler und 4 Groschen festgesetzt.

§ 7 Verteilung des Ablösekapitals

Durch die Abschätzung des Zehntrechtes hat sich das nachstehende Verhältnis zwischen den von den Sachverständigen gebildeten 6 Ackerklassen ergeben,

1 Morgen der 1. Klasse = 3.131 Morg. der 6. Klasse

1 Morgen der 2. Klasse = 2.795 Morg. der 6. Klasse

1 Morgen der 3. Klasse = 2.437 Morg. der 6. Klasse

1 Morgen der 4. Klasse = 2.026 Morg. der 6. Klasse

1 Morgen der 5. Klasse = 1.342 Morg. der 6. Klasse

und nach Massgabe desselben ist die Verteilung des Ablösekapitals auf die einzelnen Pflichtigen geschehen, wie die nachfolgende Berechnung ergibt.

Lf.N.	HN.	Titel	Name	Ort	Taler	Gr.	Pf.
1.			Pfarre zu Hehlen	Hehlen	854	14	1
2.			Schule zu Hehlen	Hehlen	60	11	1
3.		Vollmeier	Carl Sander	Hehlen	935	8	4
4.	58	Vollmeier	Carl Tacke	Hehlen			
5.	59	Vollmeier	Carl Tacke	Hehlen	2144	22	8
6.	13	Vollmeier	Carl Tacke	Hehlen			
7.	7	Vollmeier	Christoph Sander	Hehlen	1264	20	8
8.	8	Halbmeier	Ludw. Huchthausen	Hehlen	539	-	8
9.	27	Halbmeier	Hahlbrock	Hehlen	411	1	11
10.	29	Halbmeier	Heinr. Reese	Hehlen	506	23	11
11.	76	Halbmeier	Friedr. Bente	Hehlen	388	9	5
12.	16	Halbmeier	Christoph Tacke	Hehlen	510	9	8
13.	12	Halbmeier	Christoph Winter	Hehlen	251	-	1
14.	31	Köthner	Heinr. Brinkmann	Hehlen	190	23	9
15.	73	Köthner	Friedrich Klünker	Hehlen	123	13	6
16.	52	Köthner	Georg Falke	Hehlen	583	17	1
17.	80	Köthner	Friedr. Lindhorst	Hehlen	127	10	9
18.	57	Köthner	Wilh. Pieper	Hehlen	235	15	6

Lf.N.	HN.	Titel	Name	Ort	Taler	Gr.	Pf.
19.	75	Köthner	Christian Meyer	Hehlen	112	17	4
20.	65	Köthner	Heinr. Niemeyer	Hehlen	111	12	2
21.	84	Köthner	Christian Beihse	Hehlen	75	6	5
22.	33	Köthner	Heinr. Kohlmeier	Hehlen	56	20	4
23.	32	Köthner	Carl Helms	Hehlen	50	13	-
24.	74	Köthner	Carl Winter	Hehlen	114	14	6
25.	17	Köthner	Christoph Brockmann	Hehlen	261	18	4
26.	30	Köthner	Friedr. Fricke	Hehlen	152	4	2
27.	79	Köthner	Wilhelm Koch	Hehlen	33	8	-
28.	19	Köthner	Ludw. V. Brill	Hehlen	116	17	11
29.	55	Köthner	Christian Kohlmeier	Hehlen	25	8	2
30.	25	Köthner	Heinrich Böker	Hehlen	226	21	11
31.	34	Köthner	August Möller	Hehlen	63	16	3
32.	24	Köthner	Witwe Wilh. Schaper	Hehlen	70	19	8
33.	21	Brinksitzer	Heinrich Becker	Hehlen	14	2	11
34.	10	Brinksitzer	Heinr. Puls	Hehlen	20	12	5
35.	69	Brinksitzer	Heinr. Schwarze	Hehlen	4	17	8
36.	5	Halbmeier	Christoph Reese	Brökeln	84	23	4

Lf.N.	HN.	Titel	Name	Ort	Taler	Gr.	Pf.
37.	4	Großköthner	Heinr. Ebeling	Brökeln	70	5	5
38.	17	Großköthner	Wilhelm Henke	Brökeln	19	21	-

Anmerkung: 1. Taler = 30 gute Groschen - 1 gut. Grosch. = 12 Pf.

§ 8 Aufhebung des bisherigen Verhältnisses.

Gegen Übernahme der im vorigen Paragraphen für die einzelnen Pflichtigen aufgeführten Ablösekaptals werden dieselben vom 1. Jan. 1840 an auf ewige Zeiten von der Zehntlast entbunden. Außer den Ablösungskaptalien haben die Pflichtigen den Zehntschatz vom 1. Jan. 1840 an, zu erlegen.

§ 9 Verzinsung und Bezahlung des Ablösekaptals.

Die Verzinsung der Ablösekaptale zu 4 vom Hundert beginnt mit dem 1. Jan. 1840. In Ansehung der Bezahlung der Ablösekaptale selbst soll es bei den gesetzlichen Bestimmungen der Ablöse-Ordnung sein bewenden haben, nach welchen die Pflichtigen befugt sind, die Zahlung bis zum 1. Januar 1843 hin auszusetzen oder bis dahin nach vorhergegangener halbjähriger Kündigung auf Johannis oder Weihnachten und zwar auch durch Abträge von 100 Talern, insofern das Ablöskaptal eines einzelnen Pflichtigen sich höher beläuft, zu leisten.

§ 10 Bestimmungen wegen der Kosten.

Jeder Interessent hat die Kosten für seine Legitimation und seiner Vertretung bei den Ablösungs-Verhandlungen selbst zu tragen. Dagegen fallen die Kosten der Abschätzung des Zehntrechtes, getroffener Übereinkunft gemäß, den Pflichtigen allein, die übrigen aber zur Hälfte zur Last, während von den letzteren die Berechtigten die andere Hälfte zu übernehmen haben.

Holzminde, den 7 Febr. 1842

Weitere Abgaben an das Haus Schulenburg

Mehrere Vollmeier, Halbmeier, Köthner und der Brinksitzer Becker hatten an den Grafen v.d. Schulenburg, außer den vorstehend aufgeführten Zehntleistungen, aufgrund der bestehenden Rezesse weitere jährliche Abgaben zu leisten.

1. Abgabe von Gutherrengefälle und Meierzins.

§ 1 Die nachstehend genannten Pflichtigen sind verbunden, von ihren erwähnten Höfen, jährlich an das grafl. v. d. Schulenburgische Gut, Rocken, Gerste und Hafer, ferner Hähne und Eier zu entrichten. Die Körner und Hofzinse sind Martini, die Hähne und die Eier im Sommer, sämtlich ohne Gegenleistung zu entrichten.

Name des Pflichtigen	Haus	Rocken	Gerste	Hafer	Hähne	Eier
		In Himbten			Stück	
Vollmeier Carl Sander	61	23.574	-	19.963	-	-
Vollmeier Carl Tacke	58	5.611	-	4.276	1	-
Vollmeier Carl Tacke	59	13.167	0.074	13.518	-	-
Vollmeier Carl Tacke	13	13.500	5.315	8.944	-	-
Halbmeier Ludw. Huchthausen	8	11.708	3.347	8.995	-	-
Halbmeier Christoph Winter	12	9.778	2.268	8.148	5	60
Halbmeier Heinr. Reese	29	11.597	2.279	11.633	4	60
Halbmeier Friedr. Bente	76	7.861	2.981	5.907	1	-
Köthner Carl Helms	32	1.556	0.111	2.018	3	40
Köthner Wilhelm Pieper	57	5.778	1.296	6.759	4	60
Köthner Friedr. Lindhorst	80	4.037	1.176	3.213	3	40
Köthner August Böker	24	2.305	0.556	2.250	1	-
Köthner Georg Falke	52	12.444	1.861	11.750	4	60
Köthner August Möller	34	1.611	0.500	1.611	3	40
Brinksitzer Heinr. Becker	21	0.444	-	0.778	1	-
Summe:		124.971	21.764	109.765	30	360

Name des Pflichtigen	Zinsleistung			Ablösekapitale		
	Taler	Gro.	Pfe.	Taler	Gro.	Pfe.
Vollmeier Carl Sander	-	1	-	496	18	1
Vollmeier Carl Tacke	-	8	3	124	8	8
Vollmeier Carl Tacke	-	-	-	296	11	9
Vollmeier Carl Tacke	-	3	7	328	13	6
Halbmeier Ludw. Huchthausen	-	-	-	277	3	11
Halbmeier Christoph Winter	-	1	-	246	1	6
Halbmeier Heinr. Reese	-	13	7	310	23	11
Halbmeier Friedr. Bente	-	-	-	195	2	10
Köthner Carl Helms	-	-	8	49	8	7
Köthner Wilhelm Pieper	-	-	8	164	15	4
Köthner Friedr. Lindhorst	-	3	5	109	7	11
Köthner August Böker	-	2	5	61	8	3
Köthner Georg Falke	-	2	1	307	12	11
Köthner August Möller	-	-	8	51	8	9
Brinksitzer Heinr. Becker	1	5	-	43	19	8
Summe:	2	18	4	3062	21	7

2. Hand und Spanndienste

Aus der Gemeinde Hehlen hatten bis zur Ablösung 74 Familien, aus der Gemeinde Hehlen, Hand- und Spanndienste zu leisten.

- § 1 Die genannten Reihenwohner zu Hehlen stehen dem gräflich von der Schulenburgischen Gute im Dienstverbande und haben dieselben, die im nachstehenden Verzeichnisse Dienstage jährlich zu leisten.
- § 2 Der ordinaire Spanndienst wird rathenweise und nach Bestimmung von Seiten des berechtigten Gutes durch Fahren oder Pflügen, der Erntespanndienst aber bei dem Einfahren der Ernte abgeleistet. Jeder Vollmeier stellt zum Fahren einen Wagen mit vier Pferden und zwei Mann und zum Pflügen 1 Pflug mit zwei Pferden und 1 Mann. Zwei Halbmeier leisten soviel als ein Vollmeier, der Viertelmeier leistet halb soviel als der Halbmeier. Bei den Leistungen mit dem Wagen und beim Pflügen ist der Dienst nur nach der Dauer der Arbeitszeit gemessen, und währt vom 1. April bis 1. Oktober 10 Stunden und in der anderen Hälfte des Jahres 9 Stunden täglich. Den Pflichtigen wird zur Einnahme der Mahlzeiten im Ganzen eine Stunde täglich gestattet.

§ 3 Als Gegenleistung für die Ablösung der Dienste werden den Pflichtigen verabreicht:

Spanndienste:

a. Verfahren des neuen Korns für 2 Personen:

2 Pfund Brot, 4 Käse zu 2 Loth, Trinkgeld 1 Groschen

b. Einfahren der Ernte für 2 Personen:

2 Pfund Brot, 4 Käse zu 2 Loth, 2 Portionen dickgekochten Erbsen mit Fett, Speisebier bis zur Sättigung.

c. Bei den übrigen Leistungen für jede Person:

1 Pfund Brot, 2 Käse zu 2 Loth, 1 Portion Gerstenmehl in Wasser gekocht und Cofent

Handdienste :

a. Beim Mähen

Vormäher:

2 Pfund Brot, 2 Käse zu 2 Loth, 1/4 Pfund Speck, 1 Portion dickgekochte Erbsen mit Fett, Speisebier bis zur Sättigung

Jedem der übrigen Mäher:

1 Pfund Brot, 1 Käse zu 2 Loth, 1/8 Pfund Speck, 1 Portion dickgekochte Erbsen mit Fett, Speisebier bis zur Sättigung

b. Beim Binden des Winterkorns:

1 Pfund Brot, 3 Käse zu 2 Loth, 1 Portion dickgekochte Erbsen mit Fett, Speisebier bis zur Sättigung

c. Beim Binden des Sommerkorns:

1 Pfund Brot, 3 Käse zu 2 Loth, 1 Portion Gerstenmehl in Wasser gekocht, Speisebier bis zur Sättigung

- d. Beim Walken, Einlegen, Sammeln und Aufstiegen:
 1 Pfund Brot, 2 Käse zu 2 Loth, 1 Portion Gerstenmehl-
 mus in Wasser gekocht, Speisebier bis zur Sättigung
 e. Bei den übrigen Arbeiten
 1 Pfund Brot, 2 Käse zu 2 Loth, 1 Portion Gersten-
 mehlmus in Wasser gekocht, Cofent bis zur Sättigung

Geleistet werden mussten:

1. Vollmeier 58 Tage Spanndienst jährlich
2. Halbmeier 32 Tage Spanndienst jährlich
3. Köthner 58 Tage Handdienst jährlich
4. Brinksitzer 29 Tage Handdienst jährlich

§ 4 Ablösungs-Kapitale

Die von den Pflichtigen zu erlegenden Ablösekaptale
 betragen insgesamt 5376 Taler, 2 gute Groschen, 6
 Pfennige.

Im Einzelnen:

- | | | | |
|--------------------|---------|---------|--------|
| 1. Die Vollmeier | 578 Ta. | 23 Gro. | – Pfe |
| 2. Die Halbmeier | 251 Ta. | 16 Gro. | 1 Pfe |
| 3. Die Köthner | 40 Ta. | 8 Gro. | 4 Pfe |
| 4. Die Brinksitzer | 19 Ta. | 18 Gro. | 10 Pfe |
| 5. 3 Anbauer | 16 Ta. | 19 Gro. | 5 Pfe |

Landkreis Holzminden

Ortsverzeichnis mit Einwohnerzahlen um 1900

Holzminden	10126	Hellenthal	597
Altendorf	1304	Lenne	924
Bevern	2643	Linnenkamp	335
Boffzen	2364	Mainzholzen	465
Derenthal	672	Mainzholzen	465
Dölme	295	Merxhausen	465
Fohlenplacken	132	Negenborn	1199
Fürstenberg	875	Schorborn	509
Lobach	413	Vorwohle	624
Lütgenade	351	Wangelnstedt	669
Meinbrexen	356	Eschershausen	1934
Mühlenberg	141	Bessingen	295
Neuhaus	342	Bisperode	1065
Reileifzen	205	Breitenkamp	235
Rühle	784	Bremke	344
Warbsen	463	Brunkensen	751
Stadtoldendorf	3299	Buchhagen	96
Arholzen	620	Coppengrave	309
Braak	312	Dielmissen	815
Deensen	1087	Dohnsen	450
Denkieshausen	138	Grünenplan	1438
Eimen	504	Halle	583
Emmerborn	82	Harderode	507
Golmbach	953	Heinrichshagen	148

Heinade	558	Heyen	503
Hohenbüchen	372	Scharfoldendorf	655
Holzen	784	Tuchtfeld	120
Hunzen	215	Wegensen	73
Kirchbrak	676	Westerbrak	183
Kreipke	75	Ottenstein	1219
Linse	259	Brökeln	219
Lüerdissen	464	Daspe	178
Lütgenholzen	67	Glesse	85
Oelkassen	194	Grave	310
Hehlen	1069	Lichtenhagen	309
Hohe	220	Kemnade	729
Insgesamt	51618		

Gemeinde Hehlen - Fortsetzung

Bei der Zählung im Jahre 1836 konnten in der Gemeinde Hehlen folgende Berufe nachgewiesen werden:

1. Land- und Forstwirtschaft:

1 Gutsbesitzer	3 Vollmeier
1 Oberverwalter	6 Halbmeier
2 Ackervogte	13 Köthner
1 Förster	1 Kuhhirt-Gem.
1 Scheunenvogt	1 Schweinehirt-Gem.
1 Schafmeister	2 Schäfer
1 Zehntmaler	57 Tagelöhner
2 Holzhauer	1 Nachtwächter

2. Handwerker

4 Schmiede	3 Schneider
2 Müller	4 Böttcher
3 Tischler	1 Schönfärber
8 Maurer	1 Drechsler
2 Bäcker	1 Barbier
1 Zimmermeister	1 Geschirrbauer
3 Zimmerleute	2 Rademacher
2 Schuster	2 Schlachter
9 Leineweber	14 Spinnerinnen

3. Handel - Gastwirte - Beamte

1 Superintendent	3 Kaufleute
1 Pastor	2 Gastwirte
1 Kantor	3 Viehhändler
1 Lehrer	

Die Nachfolgerin der Gutsherrschaft trat 1849 Graf Achat v. d. Schulenburg (1807-1880) an. Um die Bevölkerung auch mit Obst versorgen zu können, beantragte die Gemeinde Hehlen durch ihren Ortsvorsteher Friedrich Brockmann, im Jahre 1857, die Erlaubnis zur Anpflanzung von Obstbäumen an den öffentlichen Straßen und Wegen. Am 15. Sept. 1857 teilte der damalige Kreisbaumeister Maertens aus Holzminden mit: Der Gemeinde Hehlen wird gestattet, an der unteren Seite der Straße nach Kemnade Nussbäume, und an der linken Seite der Straße nach Ottenstein Apfelbäume anzupflanzen. Die zu erwartende Ernte geht in den Nutznieß der Gemeinde Hehlen über. Am Ende des XIX. Jahrh. im Jahre 1873 wurde in der Gemeinde Hehlen eine neue Schule gebaut (heute Alte Schulstraße 12) Zugleich erhielt die Gemeinde Hehlen, unter dem Ortsvorsteher Carl Tacke die Erlaubnis einen zweiten Lehrer einzustellen. Die Kosten für diesen betrugen jährlich 80 Taler und waren an die Herzogl. Kreisdirektion in Holzminden zu zahlen. Werner, Graf v.d. Schulenburg übernahm 1880 die Gutsherrschaft (er lebte von 1847-1931). Zu seiner Zeit wurde ein Großteil der Gutsgebäude erneuert und neu gebaut.

1. Die Wirtschaftsgebäude westlich des Schlosses, die 1865 erbaute Zuckerfabrik wurde stillgelegt und umgebaut
2. Das Verwaltungsgebäude (Schloßstr. 4) wurde erbaut.

3. 12 Arbeiterwohnungen entstanden (Hauptstr. 15-17-19 und Hauptstr. 28-30-32)
4. Die obere Mühle (Mühlenstr. 1) wurde 1892 erneuert.
5. Wohnungen auf Ovelgönne wurden geschaffen.
6. Der größte Teil der heutigen Schloßmauer entstand.
7. Das Wohn- und Stallgebäude in Ernestinental gebaut.
8. Größere Erneuerungsarbeiten am Schloß selbst durchgeführt.
9. Verkauft wurde die Papiermühle und ging in den Besitz des Papiermachers Ludw. Wemmel über.

An Obstplantagen entstanden:

1. Apfelplantage auf Ovelgönne
2. Apfelplantage Am Eckholz
3. Apfelplantage An der Straße nach Ottenstein

Eine neue Zeit brach an

In den Jahren 1874-1887 wurde die Special-Separation durchgeführt. Hierbei erfolgte die endgültige Bereinigung der Besitzverhältnisse zwischen dem Rittergut

und der Gemeinheit Hehlen. Alle Ländereien, Waldbestände, Wiesen und Weiden wurden neu eingeteilt. Die Meierhöfe aus Hehlen, Daspe und Frenke, die Kothhöfe und die Brinksitzer gründeten die Forstgenossenschaft. Die heutige Raiffeisenbank in Hehlen wurde 1893 in Ottenstein ins Leben gerufen. Bürger aus Hehlen, Daspe, Bröckeln und Hohe beteiligten sich durch den Erwerb von Geschäftsanteilen an dieser Genossenschaft. Die Planung für den Bau einer Eisenbahnlinie von Vorwohle nach Emmerthal wurde betrieben. In der Landwirtschaft kam es zu der Freistellung einer Menge Arbeitskräfte, neue Geräte und die ersten Maschinen wurden eingesetzt und machten einen großen Teil der Handarbeit überflüssig. Das Freiwerden von Arbeitskräften führte dazu, daß Pläne entstanden, in Hehlen Industriebetriebe aufzubauen. Der Papiermacher Wommel erweiterte die Papiermühle zu einer Papierfabrik. Der Vollmeier Georg Sander betrieb im Orte (Gerberfahrt) eine Lohgerberei und plante in Hehlen den Bau einer modernen Lederfabrik. Er schaffte damit den größten Teil der neuen Arbeitsplätze in Hehlen. Weitere Vorhaben waren die Nutzung des in Hehlen in großen Mengen vorkommenden Kalksteines und des damals, zur Herstellung von Gebrauchsglas, begehrten Glasmergels, welcher ebenfalls in großen Mengen vorhanden war und noch ist. Die Gemeinde Hehlen war auf dem Wege, eine Industriegemeinde zu werden. Auch die Eröffnung von Handwerksbetrieben, Baugeschäft, Zimmereibetrieb usw. trug dazu bei, daß der einge-

schlagene Weg, schließlich vom Erfolg gekrönt wurde. Hehlen wurde in der ganzen Umgebung der Ort mit vielen Arbeitsplätzen und Verdienstmöglichkeiten. So endete das XIX. Jahrhundert, die „Gute alte Zeit“ war angebrochen und führte schon nach wenigen Jahren zum bescheidenem Wohlstand der Hehlener Bürger.

Erläuterungen zum Inhalt dieser Chronik

Mengen - Maße - Gewichte - Begriffe.

1. Mengen

1 Haufen Getreide	= 10 Bund
1 Schock	= 60 Stück
1 Gross	= 144 Stück
1 Mandel	= 15 Stück
1 Dutzend	= 12 Stück

2. Maße

1 Hektar	= 10000 m^2 o. 4 Morgen
1 Morgen	= 2500 m^2 o. 120 Ruten
1 Rute	= 20.88 m^2
1 Elle	= 50 cm
1 Dezimeter	= 10 cm

3. **Gewichte**

1 Zentner	= 100 Pfund
1 Pfund	= 500 Gramm
1 Loth	= 50 Gramm
1 Himbten	= ca. 50 Pfund

4. **Geld**

1 Taler	= 30 gute Groschen
1 guter Groschen	= 12 Pfennige

5. **Begriffe**

Der Zehntmaler	der vom Gutsherrn eingesetzte Mann, der die Zehntabgabe überwachte
Deputate	zum Arbeitslohn gehörende Sachleistungen der Arbeitgebers z.B. Korn, Wohnung, Garten
Cofent	ein Getränk aus gerösteter Gerste und Zichorien mit Milch (Kaffeeersatz)

Preisvergleich:

1 Schok Eier kostete um 1800 11 Pfennige.

ENDE

SAGEN

Gesammelt von Lehrer Teiwes aus Kemnade - 1931.

DER FRENKENSTEIN BEI HEHLEN

An der Landstraße von Hehlen nach Kemnade steht linker Hand am Acker eine Steinplatte aufgerichtet, welche einen Meter hoch und siebenzig Zentimeter breit ist. Die Vorderseite zeigt in einem mit vorspringenden Spitzen besetzten Kreise ein Kreuz, dessen vier Arme gleichfalls solche Vorsprünge haben, während der senkrechte Stamm unten auf einem größeren Kreisbogen steht. Die Rückseite zeigt ein Wappen. Im Volksmunde heißt dieser Stein der Sünderstein, doch wird er zumeist der Frenkenstein genannt. Früher war dort, wo er steht, noch Wald. In diesem Walde jagten einst, so erzählt die Sage, der Graf v.d. Schulenburg und der Herr von Frenke. Aber es sollte heute ein edles Wild erlegt werden... Dem Grafen gelüstete es schon lange nach den Gütern des Herrn von Frenke, der weder Kinder noch Sippen hatte und den er dereinst zu beerben hoffte. Auf dieser Jagd sollte der Edelmann endlich aus dem Wege geräumt werden. Darum hatte der Graf seinem Jäger befohlen, dem Herrn von Frenke aufzulauern und ihn hinterrücks zu erschießen. Der Jäger tat, wie ihm geheißsen war, und streckte den ahnungslos vorbeireitenden nieder. Zu Tode verwundet sank der edle Herr vom Pferde und

starb. So fand hier der letzte seines Stammes ein ruhmloses Ende. Das Gut des so schmachlich Ermordeten kam nun wirklich an das gräfliche Haus Schulenburg. Andere erzählen, der von Frenke sei nicht hinterlistig erschossen, die beiden Herren hatten vielmehr in ritterlicher Weise einen Zwist miteinander ausgetragen. Dabei sei allerdings der von Frenke geblieben, worauf der Graf v. d. Schulenburg die Erbschaft des Gefallenen angetreten habe. An der Stelle aber, wo der Herr von Frenke seinen Tod fand, wurde ihm dieser Kreuzstein gesetzt. Wieder andere erzählen: Auf dem Gipfel einer jetzt bewaldeten, dem Heiligenberge vorgelagerten Anhöhe lag eine Burg, die Lauenburg, welche von einem Raubritter bewohnt wurde. Er konnte von seiner Burg die Straße nach Hehlen genau beobachten und plünderte Krämer und andere reisende Leute aus. Eines Abends in der Dämmerung gewahrte er einen Reisenden, der am Wege saß und sein Geld zählte. Schnell schwang er sich in den Sattel, jagte hinunter und warf den erschrockenen Mann, der die Flucht ergreifen wollte, zu Boden. Doch fand er bei ihm nur einige Pfennige, denn es war nur ein armer Reisender. Nach anderen war der Überfallene ein Kaufmann, bei dem der Ritter große Schätze vermutete, aber nur ein neues Testament fand.

DAS AUFGESCHLOSSENE MAUL

Hehlen um 1600

Wenn eine Kuh oder eine Ziege nicht fressen will, so ist ihr gewiß von einer bösen Nachbarin oder sonst von einem Feinde das Maul zugeschlossen, und dann mußte jemand kommen, der es wieder öffnete. Vor mehreren Jahren hatte der Gutsförster zu Hehlen eine Kuh, die nicht fressen und saufen wollte. Er klagte seine Not dem Gutsverwalter, welcher etwas von der Tierarzneikunde verstand. Derselbe versuchte mit Hilfe dreier Tagelöhner, dem Tiere etwas einzugeben, jedoch vergebens, die Kuh konnte nicht schlucken. Da sagte des Försters Magd zu ihrem Herrn, dem Tiere sei wahrscheinlich das Maul zugeschlossen, er möge doch mal den Kuhhirten Ulit holen lassen, der könne es bald wieder aufschließen. Der Förster glaubte nicht an solche Dinge und lachte sie aus. Die Magd aber ließ nicht nach und ging endlich hin, um den Hirten zu holen. Ulit kam, besah sich die Kuh und sagte, dem Tiere sei allerdings das Maul zugeschlossen, indessen wolle er es bald wieder öffnen, er müsse nur erst aus seinem Hause den Erbschlüssel holen. Als er wiederkam, bat er, daß ihn niemand störe, nahm einen Hut, drehte ihr dreimal den Schlüssel im Maule herum, wobei er einige Worte murmelte, und bestrich ihr mehrmals ihren Rücken. Darauf wandte er sich um und sagte: Nun bringt mal was zu fressen her! Das geschah, und die Kuh fraß so gut wie zuvor.

DÄ GRÄISECKENBORG

Daspe um 1500

Nich wäit von'n brunswäikschen Dörpe Daspe liggt an'r Wiser, gigenauber von Hählen en lütgen Barg, dän se dä Gräiseckenborg nennet. Dä Wiser flütt da in grauten na Hajen hentau int Hanneuwersche. In aulen Täiden stund durten, wo nou wäier niks is as Steine un Busch un Braken, ne stolte Borg, dat was dä Graiseckenborg un heuere einen räiken un grauten, awer willen Grafen. Säin leuweste Täidvardräif was Fähde oder Jagd mi säinen Rüen. Hei ging jümmer in Wihr un Wappen un forchte sek vor niks. Sülms in den häiligen twölw Nächden ümme Wäihnachten rümme, wenn dat Sunnwendfest efäiert wurd, namm hei Spär un Armbost un jage mi säinen Rüen dor Busch un Holt mi Hallau un Hussa. Säine fromme Dochder woll ühne davon trügge haulen un sä: "Wenn deck dä wille Jäger merket, bringet'e deck ümme". Awer ühr Vader latt sek niks seggen und nich bange maken un ging int Holt mi säinen Tiwen. Et wurd schummerig, de Oulen schräin, in'n Bäumen, un up einmal brasche un huile wat in'r Luft un dä wille Jäger jage auher ühne hen. De witte Kempe vorup un achterher zwei graute Wulwesrüen; Waude reit noun ümme sainen Schümmel un dat ganze wille Häer souse atchterdor. Wild reip dä Graf: Waude, lat meck mi jagen!" Dau lache dä wille Jäger louthals un reip von bauwen heraff: "Willkumen Graf, dou sast mi meck

jagen bet an'n Weltenrand". Un et kamm en Storm un Wirbel-wind un reit dän Grafen mit säinen Rüen in de Höchde, un wäier ging de wille Jagd auwer Borg un Dal, awer Wisch un Holt. Säid düsser Täid wurd de Graf nich wir esein un was varswunnen. Dä Luie saen awer, hei jage mit'n willen Jäger bet in alle Äwigkeit. Säine stolte Borg varsunk in sülwiger Nacht deip unner dä Äre. Alle Austermorgen awer kümmt dän Grafen säine Dochder out'n Barge herout in witten Gewanne un en Kranz von gälen Slöttelblaumen in'n Haare un louert up däne dä se erleisen will. Allein awer dän se tau seien kriegt verkünniget se' ühr Schicksal. An einen Austermorgen hodde n' jungen Schaiper säine Schape an düssen Brinke; as up einmal dä gladde Jungfrou vor ühne stund un ühne upföddere, ühr in den Barg tau folgen, öl solle säin Schade nich säin, hei drövte blaut nich spräken. As de Schaiper ühr dat tauesegt harre gau se ühne en Kruizdeuern un sä, dami könne hei alle Düren, Laen un Slötter upmaken, wenn hei blaut dän Kruizdeuern davor heite. Aune da dä Schaiper noch en Wurt sä, ging hei achter ühr her. Se keimen niu an'ne Felsenwand un stünnen up einmal vor ner dicken Eikendür, dä was ganz mi Äisen beslan un was'r vorher nich ewest. As dau dä Schaiper den Kruizdeuern davor heilt, sprung se von sülben up. Dä Jungfrou ging voran, un se keimen dor en langen duistern Gang un von da in'ne lütje Kamern, wo drei Frouen inne seiten. Dä eine was jung un drauch en lichtet Gewand, un ühr Haar was sau gäl as Haberstrau, de tweite was all wat ölder

un harr'n blaget Gewand anne, un ühr Haar was foßig raut, dä drüdde was all steinault un harre sneiwitte Haare un draug en swartet Gewand. Zwei würn an'n spinnen, und dä Öllste, de drüdde, haar in'r Hand ne Schäre un sneit ohne underlat jümmer den Famet dar, dä de andern spinnen un datau rounse se wat, dump un läise. Stille un sachte as se Kumen würn, gingen dä zwei wäier dor ne'n Gang in'ne graute Kamer; da was alles heile blitzebank un glad un out Kupper e maket. Stäule un Bänke out schäier Kupper stünnen da rümme an'n Wannen, un up'n Dische lag en ganzen Barg Kuppergeld. Da sä da Jungfrou, hei könne sek sauviel minümen as hei wolle, blaut dat Beste drövte hei nich vergieten. Dä Schaiper stoppe sek säine Taschen voller Kupper un se keimen noun wäier in'en Saal, da glitzere un blänkeret man sau von louter Silwer. As dä Jungfrou dau wir sä, hei könne sek sauviel minümen, as hei man laten könne, blaut dat Beste drövte hei nich vergieten, da make dä Schaiper säine Taschen hille wir läg un stoppe se sek vull Silwer. As se noch wäier keimen, was da en grauten Saal unt et wasser sau helle inne, dat dä Schaiper dä Augen tauknäipen moste, sau blänne un blänkere alles von louter Gold. As dä Jungfrou da auk wir sä, hei könne sek sauviel minümen as hei man drägen könne, hei drövte blaut dat Beste nicht vergieten, dä Schaiper meine awer jümmer, dat Beste würe dat Gold, da smait hei alles, dat ganze Geld weg, unt stoppe sek de Taschen voll Gold, dabäi harre hei et sau hille, dat hei dän Kroizdeuern fallen lat, un auk garnich mähr

an ühne dachte, hei dachte man blaß, dat dä vielen Schätze und dat viele Gold dat beste wäre. Se mosten nou wir dor en langen Gang, densülwen den se vorhenn auk durche laupen würn; un in der lütjen schummrigen Kamer würn jümmer noch dä dräi Frounsminsch tau Gange un spinnen un süngen läise wat datau, awer da Schaiper konn et kuum varstahn. Mit'nmale stünnen se vor dän Daure, dor dat se in den Barg e'Kumen würn, un as de Schaiper auher den Süll tratt na bouten, was dä Jungfrou ganz bedreuwet un auck ühre Stimme klung ganz bedreuwet as se sä : "Noun mot eck noch hunnert Jahre in'n Barge sitten un up mäinen Erleuser louern, un wenn dä denne kleuker is, as dou, kann mek dä ut'n Barge helpen". As dä Jungfrou dat eseggt harre, was se waswunnen, dat Dauer slaug mi Krachen un Dröhnen tau, un dä Schaiper stund bouten up'n Barge, un alles war waswunnen un wasunken. Üne was ganz flimmerant in'n Koppe, un hei moste sek eist besinnen, was dat alles en Draum ewest, wat hei da alles erliwet harre? Da packe dä Schaiper an säine Taschen, awer se würn läg; säin viele Gold was wäge un hei dachte nou auk an den Kruizdeuern, dä woll dat Beste west was, wat de Jungfrou meint harre. Öt was all ümme dä Oulenflucht, da stund de Schaiper jümmer noch, un sund nah, säine Schape würn all lange brinkdahl elapen un bölsen nan Stalle. Da ging hei achterher un latt säin Moul hängen; nou most hei säin Liewetage Schaiper bläiwen un Schape heuen. Na Jahrn noch hadde hei säine Schaphäre up'r Graiseckenborg, as säin Haar un

säin Bart schon slautewitt würn. Awer de Jungfrou is
bett heute noch nich wir daewest. Kain Minsche wait
auk wann de nächsten hunnert Jahre rümme sind.